(Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.)

Das schönste Mädchen im Städtchen.

Komische Oper in zwei Akten

von

A. von Winterfeld.

Musik

von A. Conradi.



Buch und Partitur ausschließliches Eigenthum von
Ed. Bote & G. Bock.
(E. Bock),
Hofmusikhandlung II. MM. des Königs u. der Königin u. Sr. Königl. Hoheit
des Prinzen Albrecht von Preußen.

Berlin, 1868.

Personen.

Marquis von Ligny, Capitän der Königl. Leibwache.
Graf von Brissac, Offizier der Leibwache, sein Freund.
Dumont, eine Ordonnanz.
Pomoret, Krämer.
Rosine, seine Tochter.
Mariette, ihre Cousine.
Erster } Offizier.
Zweiter }
Ein Bote.
Officiere, Gäste beiderlei Geschlechts.

Die Handlung spielt im Jahre 1634 in einer von den Spaniern belagerten Festung.

Rechts und links vom Schauspieler.

Erster Act.

Das Innere des Pomaretschen Ladens in eleganter Einrichtung. Links ein Ladentisch, auf dem Cartons aller Art. Mittelthür. Zu beiden Seiten derselben große Fenster, durch welche man auf die Straße sieht. Rechts und links Thüren. Stühle.

Erste Scene.

Beim Aufgehen des Vorhanges treten mehrere Offiziere der Königlichen Leibwache in den Laden.

Nr. 1. Introduction.

Chor der Offiziere.

Froh und fröhlich sind Soldaten,
Unser Leben ist ein Spiel;
Doch jetzt fehlt es uns an Thaten;
Denn der Spanier lieget still.
Was kann man denn wohl agiren
Als ein Bischen zu charmiren,
Zu verlocken, zu verführen.

Erster Offizier (Auf den Tisch schlagend).

Heda! Ist denn Niemand da? —

Chor der Offiziere.

Froh und fröhlich sind Soldaten,
Schleunig eilt das Leben hin;
Heute Licht und Morgen Schatten,
Aber immer heit'rer Sinn.

Zweiter Offizier (Auf den Tisch schlagend).

Heda! Ist denn Niemand da?!

Alle Offiziere.

Heda! Ist denn Niemand da?!

Zweite Szene.

Die Offiziere. Mariette.

Mariette (eilig von rechts).

Ja ja ja ja ja ja
Meine Herrn, ich bin ja da!
Womit kann ich Ihnen dienen?
Handschuh' mit gesticktem Rand?
Womit kann ich Ihnen dienen?
Wohlgerüche, Seidenband?

Chor der Offiziere.

Ha ha ha ha ha ha!

Mariette (zum ersten Offizier).

Was befehlen Sie mein Herr?

Erster Offizier.

:,: Hol' uns schön Rosinchen her! :,:

Mariette (zum zweiten Offizier).

Und für Sie, mein hoher Herr?

Zweiter Offizier.

Ruf' Rosine schnell uns her!

Mariette (beleidigt und schnippisch).

Ja, ich hör's ja, ha ha ha
Der Artikel ist nicht da!
Liegt wahrscheinlich noch im Bette,
Ueberläßt die Stelle mir,
Und ich dächte auch ich hätte
Ganz denselben Nutzen hier.

Erster Offizier.

Nun dann können wir ja warten! (Setzt sich).

Zweiter Offizier.

Warten wir doch, bis sie kommt! (Setzt sich, ebenso die Andern).

Mariette (beleidigt; beiseit).

Ihr Geschmack ist zu bedauern;
Doch der Aerger hier Nichts frommt. (Setzt sich ebenfalls.)

(Eine Trompete ertönt draußen, die Offiziere springen auf).

Chor der Offiziere.

(Während dessen sie abgehen, so daß der Gesang allmählich verhallt).

Hoch, da tönt die Trompete;
Ist der Spanier aufgewacht?
Gäb's doch heute eine Fête,
Endlich einmal eine Schlacht!
Ach, da wollen wir marschieren,
Ihre Reihen attakiren
Und sie sämmtlich massakriren —

(Die Offiziere singend durch die Mitte ab).

Dritte Scene.

Mariette. Pomaret.

Pomaret.

(Noch im Begriff seinen Rock anzuziehen eilig von links).

Es waren Kunden hier, Mariette, nicht wahr? Es waren Kunden hier?

Mariette (Noch immer uebellaunig).

Ja, Onkel, ein ganzer Schwarm Offiziere von der Leibgarde.

Pomaret.

Noble Herren, Mariette, noble Herren; sie ziehen ihre Börsen ebenso lustig wie ihre Schwerter. — Was wurde denn heute am Meisten verlangt, he?

Mariette (kauend).

Ein Artikel, mit dem ich nicht dienen konnte.

Pomaret.

Was? — Ich wüßte doch nicht, daß uns etwas ausgegangen wäre. — Was war's denn, he?

Mariette.

Rosine ... und immer wieder Rosine! — Kein Mensch will was kaufen, wenn Rosine nicht im Laden ist. Ist das nicht Unsinn?

Pomaret.

Unsinn? — Im Gegentheil, es ist sehr schmeichelhaft für mich ... und Du würdest ebenso denken wie ich, Mariette, wenn Du ein Vater wärst . der Du aber nicht bist.

Mariette (kauend).

Wozu bin ich dann aber im Laden, wenn ich nichts verkaufen kann?

Pomaret.

Ja ... einen großen Nutzen hast Du allerdings nicht ... Es ist ja nicht Deine Schuld, daß Rosine von den Herren Offiziren für hübscher gehalten wird. Wenn Du meine Tochter wärst, anstatt meine Nichte, dann würdest Du wahrscheinlich als mein Ebenbild für eine große Schönheit gehalten werden.

Mariette (herausplatzend).

Na, wenn die Bewunderung ein junges Mädchen glücklich macht, dann muß die Rosine es doppelt und dreifach sein; denn sie hat für jeden Tag im Jahr einen Anbeter.

Pomaret.

Recht so! Recht so! — das ist mir eben sehr angenehm ... sie braucht nur die Hand auszustrecken und zu wählen ... die ganze Stadt betet sie ja an, und namentlich die Herren Offiziere ... Die haben noch einen lebhaften Sinn für das Schöne ... die glühen am meisten für meine Rosine ... an der Spitze, vor Allen, steht aber der dicke Graf Brissac.

Mariette.

Ein reizender, junger Man!

Pomaret.

Das ist er auch! — Aber es ist am Ende nur ein Graf und ein Marquis wäre uns lieber. Unsere ursprüngliche Absicht war es, nur einen Fürsten zu nehmen; aber wir haben ein ganz klein Wenig abgelassen.

Mariette.

Wird auch wohl noch mehr werden.

Pomaret (aufgebracht).

Unsinn! — für meine Rosine ist nichts zu vornehm und zu gut ... sie ist die erste Schönheit in unserer ganzen Stadt. — Aber ich muß wieder an meine Bücher. — Adieu Mariette! Wenn Kunden kommen halte sie zurück, bis Rosine herunterkommt ... kannst Dir ja ein Bischen die Cour machen lassen ... das ist Dir was ungewohntes! Adieu Mariette, adieu! (Ab).

Vierte Scene.

Mariette (allein, weinerlich).

Nun hat also Rosine auch noch den Grafen Brissac in ihren Netzen gefangen. — Da geht wieder Einer von meinen Anbetern dahin. Das ist entsetzlich . . . man ist doch auch ein hübsches Mädchen . . . man will doch auch einmal heirathen . . . man will doch auch ein Bischen Vergnügen haben. . . das kann Einem doch Niemand verdenken.

(Sie setzt sich traurig in den Hintergrund des Ladens).

Fünfte Scene.

Mariette. Brissac.

Nr. 2. Lied.

Brissac.

(Eine dicke komische Figur tritt sehr schwermüthig, ohne Mariette zu sehen, durch die Mitte ein und singt sehr melancholisch).

1.

Wenn man verliebt ist,
Kann man nicht schlafen,
Man findet nimmer
Der Ruhe Hafen.
Man wälzt sich hin und her
:,: Und schlummert nimmermehr
O Je, o Je!
O Je, o Je! :,:
Mir thut das Herz im Busen weh'. —

2.

Wenn man verliebt ist,
Kann man nicht essen;
Schon seit acht Tagen
Hab' ich's vergessen.
Ich falle furchtbar ab
Und sinke bald ins Grab,
O Je, o Je!
O Je, o Je!
Mir thut der Magen schrecklich weh. —

3.

Wenn man verliebt ist,
Kann man gar nichts mehr,
Ich schleiche träumend
Den ganzen Tag umher,
Und kann ich sie nicht seh'n,
Kann ich nicht aufrecht steh'n,
O Je, o Je!
O Je, o Je!
Ich weiß nicht, weshalb ich noch steh'! —

(Er setzt sich auf einen Stuhl in den Vordergrund).

Mariette

(steht auf, tritt vor Brissac, und macht ihm einen tiefen Knix).

Ich wünsche Ihnen einen recht schönen, guten Morgen Herr Graf von Brissac.

Brissac (nachlässig und apathisch).

Danke, danke, Kind. (halblaut, aber Mariette verständlich vor sich hin:) Das ist mein Schicksal! — Wenn ich komme, ist regelmäßig Niemand im Laden.

Mariette (sehr empfindlich).

Niemand!? Erlauben Sie Herr Graf, wenn ich auch noch so bescheidene Ansprüche mache . . . Jemand muß ich doch immer sein . . . für Niemand kann mich doch Niemand halten.

Brissac.

Das thut auch Niemand, aber wo ist die schöne Rosine?

Mariette.

Noch nicht in Toilette, Herr Graf; aber ich kann Sie ebenso gut mit Allem versorgen . . .

Brissac.

Danke, danke! — (In Nachdenken versinkend, dann mit der Hand auf dem Herzen, mit schwärmerischem Ausdruck). Sagen Sie mir doch liebe Mariette . . . glauben Sie, daß meine Liebe bei der göttlichen Rosine Gegenliebe findet? Haben Sie Nichts an ihr bemerkt, Mariette? — Ist sie nicht oft lustig, und oft träumerisch? — Bricht sie nicht manchmal, ohne alle Veranlassung, in ein heftiges Weinen, oder in ein convulsivisches Lachen aus?

Mariette (spöttisch).

O ja! Erst neulich lachte sie so convulsivisch, als Ihnen Ihr langes Schwert zwischen Ihre kurzen Beine kam, und

Sie auf die Nase fielen. Es sah aber auch zu komisch aus! Hahahahaha.

Brissac.

(Sieht Mariette mit sehr verdutztem Gesicht an; dann verändern sich aber plötzlich seine Gesichtszüge; er richtet sich auf dem Stuhl empor und sein ganzes Sein scheint mit steigender Freundlichkeit zu horchen).

Ha! — da! — Ich höre es . . . das wunderbare Geräusch ihrer göttlichen Fußtritte schlägt an mein Ohr.

Mariette (schnippisch).

Ja ja . . . sie ist es . . . sie hat ihre neuen Schuhe an und die knarren noch so.

Brissac

(aufstehend und mit einem Male wie electrisirt).

Bitte, liebe Mariette . . . wenn Sie vielleicht Etwas in der Küche zu thun haben sollten . . . geniren Sie sich nicht meinetwegen . . .

Mariette (beleidigt).

Aha . . . Sie wollen mich los sein . . . nicht wahr?

Brissac (schnell und ungeduldig).

O nein, das eigentlich nicht . . . (er führt Mariette sanft an die Thür, durch die sie gekommen) . . . im Gegentheil es thut mir leid, mich von Ihnen trennen zu müssen; aber ich kann unmöglich verlangen, daß Sie sich meinetwegen geniren . . . und deßhalb empfehle ich mich Ihnen recht herzlich, auf Wiedersehen, liebe Mariette! (Schiebt sie sanft hinaus, und macht die Thür hinter ihr zu). Ach! — Nun kommt sie . . . das Ideal meines Herzens. Der Zustand der irdischen Seligkeit beginnt. — Erst will ich mich aber ein Bischen in den Schatten stellen, um mich an ihren Anblick zu gewöhnen, und mich zu sammeln.

(Er setzt sich auf einen Stuhl, ganz im Hintergrund des Ladens).

Sechste Scene.

Brissac. Rosine.

Nr. 3. Lied.

Rosine.

(Tritt durch die Thür rechts langsam ein, ohne Brissac gewahr zu werden, der nach und nach, ganz in Verzückung geräth. Rosine geht langsam vor und mustert dann vor dem Spiegel ihre reizende Toilette).

Liebes Spiegelchen, nicht wahr?
Du kannst doch nicht lügen?

Du bist viel zu ehrlich doch,
Um mich zu betrügen;
Du bist ja so rein und klar.
Ich bin doch recht hübsch? Nicht wahr?
(Sie nickt.)
Ja, Du hast mir zugenickt,
Hast mich hoch dadurch beglückt;
:,: Danke Dir!
Danke Dir!
So gefällst Du mir! :,:
(Vom Spiegel forttretend und dem Publikum zugewandt).
Eitel schilt uns Mädchen man;
Doch man sollt' sich schämen;
Ach was wär'n wir, wollte man
Uns die Schönheit nehmen? —
Niemand gäb uns einen Blick,
Jeder zög' sich scheu zurück.
(Schüttelt traurig mit dem Kopf).
Keiner säh uns freundlich an,
Und im Innern spräch der Mann
:,: Danke Dir,
Danke Dir,
Du gefällst nicht mir. :,:
(Wieder freudig).
Doch prangt man in Jugendlust,
Gleich man für uns glühet.
Dann bewegt man manche Brust
Und manch' Auge sprühet.
Kniet dann nieder, minniglich,
Hauchet zärtlich: Liebst Du mich?
(Sie nickt verschämt)
Ach, dann wird das Herz ihm warm,
Nimmt uns selig in den Arm —
:,: Danke Dir!
Danke Dir!
Jetzt gehörst du mir! :,:

Brissac (leise applaudirend).

Brava! Brava!

Rosine (erschreckt).

Wie? — Sie hier, Herr Graf?

Brissac.

Allerdings, und zwar zu ihren Füßen! (kniet vor ihr nieder).

Rosine.

Stehen Sie auf! — Was soll ich davon denken?

Brissac (aufstehend).

Daß ich Sie über alle Maßen liebe, Rosine!

Nr. 4. Duett.

Rosine (nach einem Nachdenken).

:,: Also, Graf, Sie lieben mich?

Brissac.

Fürchterlich! Ganz fürchterlich. :,:

Brissac.

Alles hab ich wohl bedacht,
Sie sind nicht vom Stande,
Doch ich mach' Sie, holde Maid,
Zur ersten Dam' im Lande.
Darum sei es auch erlaubt,
In so ernster Sache,
Daß Bedingungen man sich
Vor der Hochzeit mache.

Rosine.

Haben Sie's auch recht bedacht,
Ich bin nicht vom Stande;
Doch deßhalb nicht minderstolz
Als manche Dam' im Lande,
Darum sei es mir erlaubt
In so ernster Sache,
Daß Bedingungen ich mir
Vor der Heirath mache.

Brissac.

:,: Sprechen Sie, o sprechen Sie! :,:

Rosine.

Erstens muß mein künftiger Mann
Mir den Weg zum Adel bahnen.

Brissac (stolz).

Dazu bin ich ganz der Mann,
Ich hab sechs und dreißig Ahnen.

Rosine.

Also weiter.

Brissac.

Immer weiter!

Rosine.

Zweitens muß er hübsch und fein;
Jung, gebildet, reich auch sein.

Brissac.

Das wird auch nicht hindernd sein;
Ich bin sehr hübsch und sehr fein.

Rosine.

Also weiter!

Brissac.

Immer weiter!

Rosine.

Dann muß ich mit sechsen fahren.

Brissac.

Sechse? Gott soll mich bewahren;
Nein mit Sechzehn, theures Mädchen!
Also weiter.

Rosine.

Immer weiter!
Schließlich, um mit ihm zu leben,
Müssen die Erlaubniß geben
Alle seine Anverwandten.

Brissac.

Ich hab' nur zwei alte Tanten,
Und die sagten längst schon ja!

Rosine.

Und ein Vater ist nicht da?

Brissac.

Ach, den hatt' ich ganz vergessen!

Rosine.

Und es sollte sein Ermessen
Doch das wichtigste wohl sein.

Brissac.

Doch wenn der nun auch einwilligt
Willigt dann Rosine ein?

Rosine.

Ich sag nicht ja! ich sag nicht nein!
Viele noch in diesem Land
Streben nach Rosinens Hand.

Brissac (halb verzweifelt).

O, ich möchte dem Tage fluchen
Wo mein Fuß dies Haus betrat,
's war mein Freund Marquis von Ligny,
Der dazu verführt mich hat.

Rosine.
(zitternd und die Augen niederschlagend).

Marquis von Ligny! — —

Brissac.

Ja, Marquis von Ligny,
Sie werden seiner sich entsinnen.

Rosine.
(beiseit).

O, nur zu gut!

(laut).

Ich mich entsinnen
Ja ja; er steht vor den Blick
War er nicht ältlich, klein und dick.

Brissac.

O, Sie belieben wohl zu spaßen,
Schön ist er über alle Maßen
Galant und stolz und ritterlich,

Ein and'res Genre nur wie ich.
Doch was steh' ich hier und schwatze,
Mehre meines Herzens Pein;
Sprechen Sie o theures Mädchen,
:,: Darf ich sagen: Sie sind mein? :,:

Rosine.

:,: Ich sag' nicht ja! ich sag' nicht nein? :,:

Brissac.

Alles hab' ich wohl bedacht,
Sie sind nicht vom Stande,
Doch ich mach' Sie, holde Maid,
Zur ersten Dam' im Lande.
Außerdem hab' ich erlaubt
In so ernster Sache,
Daß Bedingungen man sich
Vor der Hochzeit mache.

Rosine.

Hab's mir noch nicht recht bedacht,
Ich bin nicht vom Stande,
Doch deßhalb nicht minderstolz
Als manche Dam' im Lande.
Darum sei es mir erlaubt
In so ernster Sache,
Daß noch viel Bedingungen
Ich vorher mir mache.

Brissac (sehr gewichtig).

Ich habe bereits an meinen Herrn Vater geschrieben und erwarte jeden Augenblick seine Antwort.

Siebente Scene.

Rosine. Brissac. Pomaret.

Pomaret

(mit einem offenen Briefe von links. Er hat die letzten Worte Brissac's gehört, spöttisch).

Hier ist die Antwort vom Herrn Vater! Und zwar an mich. — Ich werde mir erlauben, Ihnen den Brief vorzulesen.

Brissac (entzückt).

Er willigt ein! O Entzücken!

Pomaret

(holt die Brille heraus und liest den Brief).

„Herr Pomaret! Mein Sohn hat mir mitgetheilt, daß er in Ihre Tochter verliebt sei, und verlangt im vollsten Ernst meine Einwilligung zu seiner ehelichen Verbindung mit derselben. Wie wäre es wohl möglich, daß ich ein Mädchen verwerfen könnte, von dem ich durchaus Nichts weiß."

Brissac (gerührt eine Thräne trocknend).

Welch ein prächtiger Vater!

Pomaret (weiterlesend).

„Ich lege also die ganze Angelegenheit vertrauensvoll in Ihre Hände, und erlaube mir nur noch die Bemerkung, daß, wenn die beabsichtigte Heirath meines Sohnes mit Ihrer Tochter wirklich stattfinden sollte, ich untröstlich sein würde, Sie auf Lebenszeit in die Bastille schicken zu lassen".

Gezeichnet Graf Anatole v. Brissac.

Brissac.

(Pause. Er ist sehr verdutzt, und zwängt dann ein verunglücktes Lächeln in seine Züge.)

Alter Herr! Sie gehen augenscheinlich Ihrem Grabe entgegen, daß es Ihnen doch nicht viel ausmachen kann, wo Sie den kleinen Rest Ihres irdischen Daseins verleben. — Und dann denken Sie doch auch an die unaussprechliche Freude, sich für das Glück Ihrer Tochter zu opfern.

Pomaret.

Den Teufel auch! — Ich habe durchaus kein Talent zum Märtyrer! — Ohne Einwilligung des Vaters wird nun einmal keine Hochzeit. Nun wissen Sie meine Ansicht von der Sache, mein hochgeborner Herr Graf, und deshalb ersuche ich Sie jetzt ganz unterthänigst, meinen geringen Laden zu verlassen, und Ihr werthes Angesicht hier nicht mehr zu zeigen. Mit diesem ebenso dringenden als ergebenen Wunsch habe ich jetzt die Ehre, mich Ihnen ganz gehorsamst zu empfehlen! Komm Rosine!

Brissac (gebieterisch).

Halt! sage ich. Halt, Sie barbarischer alter Rabenvater! Sie scheinen das Bischen Verstand, das Sie hatten, aus Furcht vor der Bastille vollständig verloren zu haben. — Ich Rosine entsagen? — Niemals! — Ich Ihren Laden verlassen?

— Niemals! — Keine Gewalt der Erde soll mich fortbringen, und wenn ich hier bleiben sollte bis an meinen sanftseligen Tod!

Pomaret.

Sie wollen nicht fort?

Brissac (wüthend).

Nein! Wenn Sie mich hier nicht mehr als den Liebhaber Ihrer Tochter zu haben wünschen ... bon ... dann bleibe ich als Kunde im Laden ... als immerwährender Kunde ... ich handle viel und kaufe wenig, vom frühen Morgen bis zum späten Abend; dann wollen wir doch einmal sehen, wer es länger aushält, ich oder Sie. — Sehen Sie wohl, alter Seelenverkäufer, darauf waren Sie nicht vorbereitet — wie? — So! — Nun wollen wir einmal anfangen. (Streckt sich nachlässig und vornehm auf einen Stuhl.) Nun zeigen Sie einmal Ihre Handschuhe, lieber Mann; ich werde jedes einzelne Paar anprobiren, und nachher meine Auswahl treffen. — Nun schnell, immer schnell!

Pomaret.

Die Handschuhe sind mir gerade ausgegangen, Herr Graf.

Brissac.

So? Thut auch nichts — dann werde ich warten, bis eine neue Sendung kommt — ich habe durchaus keine Eile.

Pomaret (verblüfft).

Ach — ich bitte um Entschuldigung — ich habe doch noch ein Carton — gieb einmal her, Rosine.

Rosine.

Gleich, Papa!

(Sie holt ein Carton, öffnet es und stellt es vor Brissac.)

Brissac

(Alle Handschuhe aus dem Carton herausreißend).

Bah! Schlechtes Zeug! Gefällt mir Alles nicht. Zeigen Sie mir Bänder, lieber Mann! (Schiebt die Handschuhe beiseit.)

Pomaret.

Die Bänder, Rosine!

Rosine.

Ja, Papa! (Ein Carton herbeiholend). Hier sind die neuesten Muster, Herr Graf.

Brissac.

Danke Ihnen, holde Rosine. Ich muß aber Ihre reizenden Finger bitten, diese verschiedenen Bänder an verschiedene Theile meiner Kleidung anzustecken; damit ich die Wirkung beurtheilen kann.

(Während Rosine dem Grafen die Bänder ansteckt, küßt er ihr wiederholentlich die Hand. Pomaret sucht das zu verhindern und erhält Stiche in die Finger.)

Pomaret (wüthend).

Au! — Du stichst mich ja! Au! — Sieh Dich doch vor mit Deinen Nadeln! Au! — So! — Nun ist es aber genug, Herr Graf ... und wenn Sie nun die Güte haben wollten ... (zeigt nach der Thür).

Brissac (lachend).

Genug meinen Sie? — O, noch lange nicht! Ich gehe nicht eher, als bis alle diese Bänder an meiner Kleidung sitzen.

Pomaret.

Ach, haben Sie es so gemeint? — Gut denn! (rufend) Mariette! Mariette!

Achte Scene.

Rosine. Brissac. Pomaret. Mariette.

Mariette (von links hereinlaufend).

Was soll ich, Onkel?

Pomaret (zitternd vor Aufregung).

Mariette! Du wirst den Herrn Grafen hier, nach und nach, vom Kopf bis zu Füßen mit Bändern bestecken! — Hast Du mich verstanden?

Mariette.

Ja, Onkel.

Pomaret.

(Rosinen's Arm nehmend und sich ironisch vor Brissac verbeugend).

Ich bin Ihnen unendlich dankbar für Ihre schätzbare Kundschaft, Herr Graf. — Je mehr Geld Sie ausgeben, desto angenehmer wird es mir sein. — Meine Tochter und ich haben die Ehre, Ihnen einen recht angenehmen Morgen zu wünschen, hochverehrter Herr Graf. — Um sieben Uhr wird der Laden geschlossen. Wenn Sie bis dahin Ihre zahlreichen Einkäufe noch nicht beendet haben sollten, so werden Sie

Morgen um acht Uhr meine Nichte Mariette pünktlich hier, und stets bereit finden, Sie mit gewohntem Respect zu bedienen. Wenn Sie wieder an Ihren Herrn Vater schreiben, bitte ich, ihm meinen gehorsamsten Respect zu vermelden. . . . Meine Tochter und ich haben nochmals die Ehre, dem Herrn Grafen einen recht angenehmen Morgen zu wünschen.

(Mit tiefer Verbeugung mit Rosine rechts ab.)

Neunte Scene.

Brissac. Mariette.

Brissac
(starrt Rosine erst eine Weile nach, dann verzweifelt).
Sie ist fort! Sie ist meinen Augen entrückt und vielleicht auf immer.

(Geht mit großen, heftigen Schritten auf und nieder.)
(Eine vibrirende leise Musik ertönt, die allmälig in das Duett übergeht. Mariette folgt erst schüchtern und befangen, dann allmälig dreister dem Grafen und versucht, ihm Bänder anzustecken.)

Nr. 5. Duellino.

Mariette (ihn verfolgend).
Erlauben Sie mir doch, Herr Graf.

Brissac (immer auf und nieder).
Laß mich! Laß mich!

Mariette.
Stehen Sie doch nur ein Bischen still.

Brissac (wild).
Laß mich! Laß mich!

Mariette.
Nur einen kleinen Augenblick!
Pik, pik, pik, pik, pik, pik!

Brissac.
Ich rathe Dir, zieh' Dich zurück.

Mariette.
Pik, pik!

Brissac.
Au, au!

Mariette.
Pik, pik!

Brissac.

Au, au!

Mariette.

Stehen Sie doch nur ein Weilchen still!

Brissac.

Ich sage Dir, daß ich nicht will!

Mariette.

Nur einen kleinen Augenblick.
Pik, pik, pik, pik, pik, pik, pik, pik!

Brissac.

Entferne Dich aus meinem Blick!

Mariette.

Pik, pik!

Brissac.

Au, au!

Mariette.

Pik, pik!

Brissac.

Au, au!

Mariette.

Pik, pik!

Brissac (wüthend).

Laß nun den Unsinn endlich sein!

Mariette.

Nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein!

Brissac.

Ich brech Dir wahrlich Hals und Bein!

Mariette.

Das wird so schlimm wohl noch nicht sein.
Pik, pik!

Brissac.

Au, au!

Mariette.

Pik, pik!

Brissac.

Au, au! Zurück!

(Mariette entflieht durch die Thür links.)
(Die Musik spielt noch etwas weiter. Brissac wirft sich erschöpft in einen Stuhl).

Brissac.

O, ich bin in einer Gemüthsverfassung, daß ich mit dem besten Freunde hadern könnte, den ich auf der Welt besitze.

(Während dieser Rede ist der Marquis von Ligny durch die Mitte eingetreten. Er ist sehr blaß und melancholisch, geht langsam hinter Brissac's Stuhl und legt ihm die Hand auf die Schulter).

Zehnte Scene.

Brissac. Ligny.

Ligny (mit erzwungenem Scherz).

Das sollte mir leid thun, wenn Du mit Deinem besten Freunde Hader anfingst; denn ich bin mir doch nicht bewußt, Dich beleidigt zu haben.

Brissac (erschrocken aufspringend, dann erfreut).

Mein theurer Freund, ich bin unendlich erfreut, Dich zu sehen ... leb' wohl, leb' herzlich wohl.

Ligny (melancholisch lächelnd).

Wie? Du bist unendlich erfreut, mich zu sehen, und sagst mir gleich darauf Lebewohl? — Wohin willst Du denn gehen?

Brissac.

Wohin ich gehen will? — Mein Entschluß ist gefaßt, Freund. Ich will auf irgend etwas sehr Hohes hinaufklimmen, und mich von dort in etwas sehr Tiefes hinabstürzen. Dann hat die Qual ein Ende. — Also noch einmal — lebe wohl!

Ligny.

Was, Teufel, ist Dir denn eigentlich? Du siehst ja ganz jämmerlich aus.

Brissac.

Mir ist furchtbar melancholisch zu Muth. Ligny ... weißt Du ... singe mir eins von Deinen hübschen, heiteren Liedern ... vielleicht zerstreut mich das ein wenig.

Ligny (wehmüthig lächelnd).

Ein heiteres Lied?

Brissac.

Bitte, bitte!

Ligny.
(beginnt nach einer Pause folgendes wehmüthige Lied).

Nr. 6. Lied.

Bald unser Schatten, v. Brissac, mein Freund,
Im ewigen Dunkel verschwindet,
Und Gold und Purpur im Grabe nicht mehr
Reichthum und Größe verkündet.
Winkt uns einst Charon vom brausenden Fluß,
Sendet der Tod uns den eisigen Kuß;
Dann ist uns wohler, mein Lieber.
Schneller, als manchmal der Mensch glaubt, muß
Er in das Jenseit hinüber.

Glocken und Glöcklein, sie klagen im Chor,
Schulknaben beten und singen,
Salbungsvoll steht der Küster am Thor,
Schaut nach dem Sarg, den sie bringen.
Langsam bewegt sich der Zug nun bergan,
Mahnende Kreuze, sie blicken uns an,
Die über Rosen sich neigen.
Düster umringt die Trauerschaar dann
Die Grube mit Thränen und Schweigen.

(Lange Pause).

Brissac (wehmütig).

Das nennst Du ein heiteres Lied? — Es hat mich noch unglücklicher gemacht, als ich es so schon bin.

Ligny (sich gewaltsam beherrschend).

Und doch solltest Du glücklich sein, Brissac. Sprich, was ist Dir!

Brissac (nach gewaltsamen Kampf).

So höre denn, edler und einziger Freund, aber bereite Dich auf etwas Entsetzliches vor: ich liebe und werde wieder geliebt.

Ligny (lächelnd).

Darin sehe ich aber durchaus nichts Entsetzliches.

Brissac.

Nein, das Entsetzliche kommt auch erst . . . sie wollen uns nämlich auseinanderreißen. Uns! Mich und die schöne Rosine.

Ligny (ungläubig lächelnd).

Wie? Du liebst Rosine, und sie liebt Dich wieder?

Brissac.

So ist es! — Was ist dabei zu thun, Freund!

Ligny.

Hm! Wenn es Dir nicht möglich ist, die Einwilligung zu dieser Verbindung zu erlangen, so mußt Du Dich nach einer andern Frau umsehn und die Sache von der leichten Seite nehmen. (Sich zum Lächeln zwingend) Du mußt darüber lachen.

Brissac

(Ligny lange anblickend und dann den Kopf schüttelnd).

Den Rath scheinst Du gegen Deine Ueberzeugung gegeben zu haben. — Auf Deiner Seele lastet anch etwas mein Freund! — So bleich habe ich Dich noch niemals gesehen. — Der Zustand datirt seit Deinem letzten, abentheuerlichen Ausflug aus unserer belagerten Festung, vor einigen Tagen . . . ja ja — ich habe es wohl bemerkt — von der Zeit an bist Du so blaß und ruhelos und scheinst gar nicht mehr der Alte. — Was ist Dir begegnet, sprich?

Ligny (zusammenzuckend und dann hastig).

Genug davon! Lieber Freund, Du bist mir so lieb und theuer geworden, daß es mir ganz unmöglich wäre, Dich in einer schrecklichen Situation zu lassen, aus der es vielleicht in meiner Macht gestanden hätte, Dich zu befreien. Prüfe also Dein Herz auf das Genaueste und dann sage mir, ob diese Liebe für die schöne Rosine nicht blos ein schnell aufloderndes Feuer ist.

Brissac (mit fester, vertrauender Stimme).

Nein, Ligny, glaube mir . . . . meine Liebe ist von der rechten Art.

Ligny.

Und Du hast auch wirklich Grund zu glauben, daß sie Dich wieder liebt?

Brissac (strahlend).

Sie betet mich an, Freund meiner Seele, sie betet mich an!

Ligny.

Und Du glaubst, daß Dein Vater seine Einwilligung zu Eurer Verbindung geben würde, wenn Rosine anstatt die Tochter eines Krämers, eine Baronin oder Marquise wäre!

Brissac.

Das ist außer allem Zweifel. Mein Vater sieht nur auf Rang und Geld, alles Uebrige ist ihm gleichgültig.

Ligny

(senkt nachdenklich den Kopf, während dessen Brissac ihn halb neugierig, halb besorgt beobachtet. Dann hebt Ligny endlich den Kopf wieder empor, drückt Brissac warm die Hand und sagt mit leiser aber fester Stimme).

Dann sollst Du sie heirathen!

Brissac (jauchzend).

Ich soll sie heirathen!? —

Ligny (fest).

Ich schwöre es Dir!

Brissac.

Aber wie? — Wie denn?

Ligny (ruhig).

Das ist meine Sache. — Laß mich also gewähren, wund're Dich über nichts, was ich thun werde und habe, vor allen Dingen, das unbedingteste Vertrauen zu mir — nur dann wird es mir möglich sein, Deine Wünsche zu erfüllen.. bedenke das und füge Dir selbst keinen Schaden zu. (Nach der Thür hinrufend). Heda! — Ist Niemand da! — Holla! (Mariette tritt ein).

Elfte Scene.

Brissac. Ligny. Mariette.

Mariette (schüchtern).

Was steht dem Herrn zu Diensten?

Ligny.

Ich lasse Herrn Pomaret bitten, sogleich zu mir zu kommen.

Mariette.

Und wen habe ich die Ehre zu melden?

Ligny.

Den Marquis von Ligny, Capitain der Königlichen Leibwache.

Brissac (Mariette zuflüsternd).

Und wenn Du Rosine siehst, dann sage ihr, daß Alles in Ordnung ist. (Mariette ab).

Zwölfte Szene.

Brissac. Ligny.

Brissac.

Und nun, mein theurer Freund, willst Du mir jetzt erklären?

Ligny.

Ich ersuche Dich, mein theurer Freund, Dich durchaus nicht in die Sache zu mischen, ich gebe Dir mein Ehrenwort, daß Du Rosine mit der vollen Einwilligung Deines Vaters heirathen sollst. Ist Dir das genug oder nicht?

Brissac (halb glücklich, halb verdutzt).

Vollständig genug!

Ligny.

Und Du willst mir unbeschränkte Vollmacht in der Sache geben?

Brissac.

Ganz unbeschränkte!

Ligny.

Dann thue mir vor allen Dingen den Gefallen und verlass' mich jetzt.

Brissac (kläglich bittend).

Könnte ich nicht bei der Unterhandlung zugegen sein? Ich möchte so gerne wissen, wie Du das eigentlich anfangen wirst.

Ligny.

Das ist unmöglich! Ich kann Deine Gegenwart durchaus nicht brauchen. Ich bitte Dich also noch einmal, geh', ehe der alte Pomaret herunterkommt.

Brissac.

Und wann darf ich wieder kommen?

Ligny.

In einer Viertelstunde.

Brissac.

Gut! — Ich werde auf den Markt gehen und die Thurmuhr anstarren; das wird eine halbe Ewigkeit für mich sein. Solebe denn wohl, edler und großmüthiger Freund, lebe wohl für eine Viertelstunde. Ich lege das Glück meines Lebens vertrauensvoll in Deine Hand.

(Drückt ihm die Hand und eilt ab).

Dreizehnte Scene.

Ligny allein. (Leise und düster vor sich hin).

Dir soll geholfen werden, Brissac! — Du sollst erfahren, daß meine Freundschaft nicht ein bloßer Name ist. — Freilich würde der Dienst, den ich Dir erweisen will, im Werthe sinken, wenn Du wüßtest . . . . .

(Er schaudert zusammen, versinkt in Gedanken).

Ja ja . . . ich kann es ohne jegliche Gefahr thun, — ich muß es sogar thun, — denn mein Schicksal ist unvermeidlich. Der unerbittliche Cardinal von Richelieu hat mein Urtheil ausgesprochen und in wenigen Tagen wird es vollstreckt werden. (Er geht gedankenvoll auf und nieder, Pomaret tritt von rechts ein).

Vierzehnte Scene.

Ligny. Pomaret.

Pomaret.

Unterthänigster Diener, Herr Marquis, allerunterthänigster Diener.

Ligny.

(Geht immer noch in Gedanken auf und nieder).

Pomaret (beiseit).

Der Herr Marquis von Ligny, der Busenfreund des Herrn Grafen Brissac. Gewiß hat der Dicke ihn hergeschickt, um die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen. Ich werde aber kein Esel sein. (Laut). Unterthänigster Diener, allerunterthänigster Diener Herr Marquis.

Ligny.

(Geht immer noch auf und nieder, dann bleibt er plötzlich vor Pomaret stehen).

Herr Pomaret.

Pomaret (zusammenschreckend).

Womit kann ich dem Herrn Marquis dienen?

Ligny.

Hören Sie mich an, Herr Pomaret.

Pomaret.

Ich bin ganz unterthänigst Ohr, allergnädigster Herr Marquis.

Ligny.

Sie haben eine hübsche Tochter, Herr Pomaret.

Pomaret (geschmeichelt).

Sie sind zu gütig, Herr Marquis — O ja, wir sind ja, Gott sei Dank, eine recht wohlgebildete Familie.

Ligny.

Schon gut — ich bezog es nur auf Rosine. — Sagt einmal. Eure Tochter will doch hoffentlich nicht unverheirathet bleiben?

Pomaret (beiseit).

Aha, nun geht es los! — Er will für seinen Freunt den Unterhändler spielen . . . Doch ich bin fest wie Eisen.

Ligny.

Und was Euch als Vater anbetrifft, so werdet Ihr doch hoffentlich die Bewerbung eines Mannes von hohem Rang und großem Vermögen nicht zurückweisen, wie?

Pomaret (beiseit).

Jetzt schießt er los. (laut). O, wie würde ich mich unterstehen, eine solche Bewerbung zurückzuweisen . . . . es müßte sein, daß der hochgeborene Herr Vater etwas dagegen hätte.

Ligny.

Dies Hinderniß ist gar nicht zu befürchten, denn der Edelmann von dem ich spreche, hat gar keinen Vater mehr.

Pomaret (ungläubig mit dem Kopfe schüttelnd).

O, Herr Marquis belieben wohl sich einen allergnädigsten kleinen Scherz mit mir zu machen. — Es ist ja noch keine Stunde her, daß ich einen Brief von dem besagten Herrn Vater hatte.

Ligny (erstaunt).

Wie? — Sie hatten einen Brief von meinem Vater!

Pomaret (erschreckt).

Von Ih . . . von Ihrem . . . von Ihrem allergnädigsten Herrn Vater? — Mein Gott, der Herr Marquis wollen doch damit nicht sagen, daß der Herr Marquis selber sind, der? —

Ligny (sich stolz emporrichtend).

Ja, allerdings will ich damit sagen, daß ich, Heinrich von Ligny, Graf von Neville und Baron von Bellville, Eure Tochter Rosine von Euch zu meiner Gattin begehre!

Pomaret (im höchsten Grade erfreut und erstarrt).

Und das wäre . . . Euer wirklicher, heiliger Ernst, Herr Marquis?

Ligny.

Das ist mein wirklicher, heiliger Ernst.

Pormaret (außer sich vor Freude).

Ach du grundgütiger Himmel . . . wie ist denn das nur möglich? — Meine Tochter eine Frau Marquise — meine Tochter eine Dame vom Stande!

Ligny.

Ihr willigt also ein?

Pormaret (freudetrunken).

Na, ob ich einwillige . . . zehnmal lieber als einmal . . ich möchte ja gleich alle Fenster aufreißen und es auf die Straße hinausschreien . . . Meine Tochter eine Marquise . . . will's aber gleich dem Herzenskinde sagen. — (Will ab).

Ligny (zurückhaltend).

Noch einen Augenblick, Herr Pomaret! — Ich habe vorher noch eine Bedingung zu stellen.

Pomaret (immer aufgeregter).

Wird natürlich bewilligt! — Was ist es denn allergnädigster Herr Marquis?

Ligny.

Die Trauung muß heute noch vollzogen werden, noch diesen Tag.

Pomaret.

Nun versteht sich . . . meinetwegen noch diese Stunde!

Ligny.

Doch, Eure Tochter, wird sie mich auch haben wollen?

Pomaret.

I, da sollte sie ja gleich der lebendige Teufel holen, wenn sie sich weigerte . . . (Einen Augenblick nachdenkend, dann leise und vertrauensvoll). Ich will Euch nur im Vertrauen gestehen, allergnädigster Herr Marquis . . . daß sie Euer Bild schon lange im Herzen trägt . . . ja, ja . . . dem scharfen Auge des Vaters ist das allerunterthänigst nicht entgangen. (Ligny scheint durch diese Eröffnung unwillkührlich angenehm berührt).

Fünfzehnte Scene.

Ligny. Pomaret. Rosine und Mariette.

(Beide eilig von rechts. Als Rosine den Marquis erblickt, geräth sie in lebhafte Verwirrung und macht ihm endlich eine tiefe Verbeugung).

Nr. 7. Quartett.

Rosine.

Herr Marquis.

Ligny.

(kann bei Rosinens Anblick ebenfalls eine Bewegung nicht unterdrücken und macht ihr dann auch eine tiefe Verbeugung).

Mademoiselle!

Pomaret (strahlend vor Glück).

Ja, liebes Kind, es ist der Herr Marquis,
Doch will ich gleich zur Sache übergehen
Und sage Dir daher ganz unverholen:
Du wirst noch heute am Traualtar stehen.

Rosine (verwirrt und erschreckt).

Noch heut?

Mariette.

Noch heut?

Pomaret.

Noch heut!!

Mariette (leise zu Rosine).

Merkst Du denn nicht:
Der dicke Graf
Hat ihn gesandt
Für sich zu fleh'n
Um Deine Hand
Und Onkel hat
Nichts eingewandt.
So gäb ich nimmer
Meine Hand,
So gäb ich nimmer
Meine Hand!

Rosine. (Ligny anblickend).

Wenn ich des Raths bedarf um meine Hand,
Werd' ich so frei sein, ihn mir zu erbitten;
Bis dahin weis' ich ihn zurück
Mit aller Höfligkeit und feinen Sitten.

Mariette.

(leise sich freudig die Hände reibend).

So war es recht
So war es recht!
Die bitt're Pill'
Bekommt ihm schlecht.

Ligny (bitter enttäuscht zu Pomaret).
Herr Pomaret, was muß ich hören?

Pomaret.
(verblüfft, aber beruhigend mit den Händen winkend).
Nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein,
Laß der Marquis sich nur nicht stören,
Das Kind ist nur so aufgeregt,
Das Kind ist nur so aufgeregt.

(Zu Rosine).
Sag' mir Rosine nur, was ficht Dich an?
Wie kannst Du solchen Herrn nur ausschlagen?
Du find'st ja niemals einen besser'n Mann!

Rosine.
Das kann wohl sein; doch bitte ich zu sagen
Dem Grafen Brissac, daß ich ihn nicht will!

Pomaret
(geringschätzig mit den Fingern schnippend).
Was sprichst Du da?
Ha ha ha ha ha!
Was sprichst Du da?
Ha ha ha ha!
Der dicke Graf ist längst verbannt,
Hier, der Marquis, wünscht Deine Hand!

Rosine (in hoher freudiger Verlegenheit, beiseit).
Der Marquis! Ist es ein Traum?

Mariette (beiseit neidisch).
Die hat ein Glück; man glaubt es kaum!

Ligny (kalt und respectvoll zu Rosine).
Ja, Mademoiselle, ich bitt' um Ihre Hand
Und biet' dafür Ihnen meinen Rang und Stand!
Will'gen Sie ein?

(Rosine schlägt in heftiger Bewegung die Augen nieder).

Pomaret.
Sie sagt nicht nein!
Sie sagt nicht nein!
Sie willigt ja von Herzen ein.

Rosine (mit niedergeschlagenen Augen).
Wenn es Papa wünscht, will ich gern
In Ihre Hand die meine legen!

Pomaret (mit applaudirender Freude).
Ja, ja, ja, ja,
Es wünscht Papa
Und giebt Euch seinen reichen Segen!

Rosine.
Er hat mir gegeben
Das Herz und die Hand,
Er knüpfte für's Leben
Das heilige Band.
Ich liebte ihn lange
Nun werde ich sein.
O, glückliches Mädchen!
Jetz nenn' ich ihn mein!

Ligny.
Ich hab' ihr gegeben
Jetzt Namen und Hand,
Doch nicht für das Leben
Knüpft ich dieses Band.
Sie liebte ihn lange
Nun wird sie auch sein;
O, glücklicher Brissac!
Bald nennst Du sie Dein!

Pomaret.
Er hat ihr gegeben
Jetzt Namen und Stand,
Sie wird jetzt für's Leben
Marquise genannt.
Fast wird es mir bange
Doch find' ich mich drein
O, glücklich der Vater
'Ner Marquise zu sein!

Mariette.

Er hat ihr gegeben
Jetzt Namen und Stand
Nun wird Sie für's Leben
Marquise genannt.
Da wird mir ganz bange,
Da wird mir ganz klein,
Ich werd' wohl noch lange
'Ne Gräfin nicht sein.

Pomaret.

Doch jetzt nur schnell zu ernsten Sachen,
's ist heute noch gar viel zu thun;
Erst woll'n den Heirathspact wir machen,
Dann können wir uns gütlich thun.

(Leise zu Mariette).

Schaff' den Notar mir schnell nach hier,
Mein Schwiegersohn bezahlt dafür!

(Mariette, die ab will, zurückhaltend).

Bestell' den Pastor um Punkt Vier,
Mein Schwiegersohn bezahlt dafür.

(Dasselbe Spiel)

Laß alle Glocken läuten mir,
Mein Schwiegersohn bezahlt dafür.

(Dasselbe Spiel).

Dann arrangir' 'nen großen Ball,
Mein Schwiegersohn bezahlt das all!

(Dasselbe Spiel.)

Und, hörst Du, Mädchen, sei nicht dumm,
Bring's in der ganzen Stadt herum!

Rosine.

Er hat mir gegeben das Herz und die Hand,
Er knüpfte für's Leben
Das heilige Band.
Ich liebte ihn lange
Nun werde ich sein.
O, glückliches Mädchen,
Jetzt nenn' ich ihn mein.

Ligny.
Ich hab' ihr gegeben
Jetzt Namen und Hand,
Doch nicht für das Leben
Knüpft' ich dieses Band.
Sie liebte ihn lange
Nun wird sie auch sein
O, glücklicher Brissac,
Bald nennst Du sie Dein!

Mariette.
Er hat ihr gegeben
Jetzt Namen und Stand,
Nun wird sie für's Leben
Marquise genannt.
Da wird mir ganz bange,
Da wird mir ganz klein
Ich werd' wohl noch lange
'Ne Gräfin nicht sein.

Pomaret.
Er hat ihr gegeben
Jetzt Namen und Stand,
Sie wird jetzt für's Leben
Marquise genannt.
Fast wird es mir bange,
Doch find' ich mich 'rein,
O glücklich, der Vater
'Ner Marquise zu sein.

(Pomaret, Rosine zur Seite, Mariette durch die Mitte ab).

Sechzehnte Scene.

Ligny. Dann **Brissac.**

Ligny.
(in Gedanken versunken, Rosine, nachblickend).

Das Mädchen fügt sich in den Willen Ihres Vaters und nimmt deßhalb meine Hand — aber eigentlich liebt sie Brissac. — (Pause). Ein wunderliches Kind . . . . sie ahnt

noch nichts von ihrem Glück . . . O, glückseliger Brissac! (Versinkt in tiefe Gedanken, als plötzlich die Mittelthür heftig aufgerissen wird, und Brissac hereinstürzt).

Brissac.

Da bin ich wieder theuerster Freund — Nicht eine halbe Minute zu spät . . . aber nun sprich und laß mich nicht länger in Ungewißheit.

Ligny (mit wehmüthigem Lächeln).

Es ist alles abgemacht, lieber Bruder.

Brissac.

(Ligny stürmisch in seine Arme schließend).

In meine Arme! — An meinen Busen, einziger unvergleichlicher Freund. — Aber wie hast Du das angefangen . . . o, sprich doch! . . .

Ligny (ruhig).

Nun mein Gott, auf die einfachste Weise. — Ich hielt bei Herrn Pomaret in der förmlichen Art um ihre Hand an, er willigte mit Freuden ein, und noch heute . . .

Brissac (jubelnd).

Werde ich sie zum Altar führen.

Ligny (ruhig).

Nein . . . werde ich sie zum Altar führen.

Brissac

(anfangs verdutzt, dann aber plötzlich freudig).

Ach so! — Nun ja, natürlich. — Du wirst sie zum Altare führen und ich werde sie dort heirathen. Ich verstehe, ich verstehe!

Ligny (immer mit derselben Ruhe).

Nein; Du verstehst noch immer nicht . . . ich werde sie dort heirathen . . . nicht Du!

Brissac (leicht unwillig, aber gutmüthig).

Weißt Du was, lieber Freund, lasse Dich nicht auf geistreiche Witze ein. Ich bin durchaus nicht zum Scherzen aufgelegt und bitte Dich vor der heiligen Handlung, die mich erwartet, ernst sein zu wollen.

Ligny.

Ich spreche auch im vollständigen Ernst. Wie ich Dir bereits gesagt habe . . . noch heute wird die schöne Rosine meine Frau.

Brissac
(Ligny entsetzt ansehend, dann aber mit mühsam gemildertem Unwillen).

Wenn das wirklich der Fall ist, mein geliebter Freund, dann bist Du ein ganz schwarzer Betrüger. — Erst versprichst Du mir mit dem heiligsten Eide, daß ich Rosine heirathen soll . . .

Ligny (lächelnd einfallend).

Nun, das sollst Du ja auch.

Brissac
(mit tiefster Entrüstung und heiser lachend).

Ach so! — Nach Dir! — Nicht wahr? — Hahaha.

Ligny (sehr ruhig).

Ganz richtig . . . nach mir!

Brissac (wüthend).

Dann sind alle Bande zwischen uns gerissen. — Sie sind ein Verräther, Marquis von Ligny!

Ligny (lächelnd).

Bringe Dich doch nicht so unnöthig auf, Brissac. Ich gebe Dir noch einmal die Versicherung, daß Alles in Ordnung ist.

Brissac (immer wüthender).

Ihren Spott verbitte ich mir. — Ziehen Sie! Vertheidigen Sie sich, oder ich stoße Sie nieder.

(Will sein Schwert ziehen).

Ligny
(Brissac's rechten Arm fassend und sehr ernst).

Laß doch die Thorheiten, Freund. — Dein Mangel an Vertrauen und Dein Unverstand zwingen mir ein Geheimniß von der Seele, das sonst mit mir in's Grab gesunken wäre. — So höre denn, Freund — — höre die Worte eines sterbenden Mannes, denn bereits in wenigen Stunden . . . (Man hört den nachfolgenden Chor die Straße herauf und allmälig näher kommen) — Wir werden gestört; ein ander mal!

(Tritt von Brissac fort).

Brissac.

Nein, nein, nein! — Jetzt oder nie!

Siebenzehnte Scene.

Ligny, Brissac, Mariette (mit Nachbarn beiderlei Geschlechts durch die Mitte) und **Pomaret, Rosine** führend, von rechts. — Erster und zweiter Officier ebenfalls durch die Mitte mit mehreren Leibwachen. Die Frauen und Mädchen umringen gratulirend Rosine, die Männer drängen sich um Pomaret und die Leibwachen um Ligny. Brissac wird dadurch in den Hintergrund gedrängt).

Nr. 8. Finale.

Chor der Männer, Frauen und Leibwachen.

Wir gratuliren,
Wir gratuliren
Und wünschen Glück dem jungen Paar!
Wir gratuliren,
Wir gratuliren,
Es lebe manches fröhl'che Jahr!
Die Liebe ist das höchste Glück,
Es schlägt das Herz, es strahlt der Blick.
Wir gratuliren,
Wir gratuliren,
Es lebe manches fröhl'che Jahr!

Pomaret (mit großem Selbstbewußtsein).

Ich danke Euch, ihr lieben Nachbar'n
Und höre Euch mit freud'gem Ohr.
Und mein Schwiegersohn, Marquis von Ligny,
Den stelle ich Euch hiermit vor.

Brissac
(der sich bis dicht hinter Pomaret durchgedrängt hat).

Halt! — Das ist Verrätherei!
(Pomaret erschrickt heftig).
Mir gehöret Eure Tochter,
Sie liebt mich und ich lieb' sie,
Doch was will hier der Marquis?

Ligny (beschwichtigend).

Aber Brissac!

Brissac.

Fort! denn Du bist ein Verräther!

Pomaret (zu Brissac).

Lieber Graf . . .

Brissac.

Schweig, Du alter Attentäter!

Ligny.

Brissac, ich gab Dir mein Wort —

Brissac.

:,: Fliehe diesen heil'gen Ort,
Den Dein Hiersein doch nur schändet. :,: (Zu Rosine.)
O, Rosine, zu Euch wendet
Sich der treue Brissac nun.

Rosine.

Ich kann auch nichts für Euch thun,
Muß gehorchen meinem Vater! (Reicht Ligny die Hand.)

Brissac (verzweifelt lachend.)

Ha ha ha ha ha ha!
Ich bin schön betrogen da!
Doch Ihr siegt nicht! Gott bewahre!
Denn ich folg' Euch zum Altare,
Lege dort Proteste ein!
Will der Pastor mich nicht hören,
Werd' ich schon die Handlung stören,
:,: Renne ihm zum Zeitvertreib
Meinen Degen durch den Leib! :,:

Ligny (beiseit).

Da muß eingeschritten werden.
(Laut und dienstlich strenge.)
Graf von Brissac! Ihr gefährdet
Hier die öffentliche Ordnung,
Was sich niemals dulden läßt.
Ich ertheile Euch Arrest! — (Zu einem der Officiere.)
Graf La Tour, bringt ihn hinweg!

Erster Officier

(mit einigen Leibwachen ihn umringend).

Bitte, folgen Sie, Herr Graf!

Brissac

(wie vom Donner gerührt, mit einem Blick auf Rosine.)

Kommt, Graf La Tour!
Ich folg' Euch zum Arrest!
(Die Leibwachen führen Brissac durch die Mitte ab.)

Rosine (bittend zu Ligny aufblickend).
O Herr, übt Gnade.

Ligny (lächelnd).
Fürchtet nichts!
In wenigen Stunden
Hat wieder seine Freiheit er, (Beiseit.)
Und Liebe lächelt ihm. (Laut zu Rosine.)
Wenn's Euch beliebt, zum Traualtar.

Rosine.
O Augenblick,
Erfüllt mit Glück,
Krönet mein Herz mit süßer Lust!
Der Wünsche Ziel,
Wonnegefühl,
Jubelt jetzt laut aus voller Brust.

Ligny.
O Mißgeschick,
Ihm winkt das Glück,
Füllt bald sein Herz mit süßer Lust!
O grausam Spiel,
Der Wünsche Ziel,
Schließ' ich jetzt ein in stiller Brust.

Pomaret.
O Augenblick,
Erfüllt mit Glück,
Krönet ihr Herz mit süßer Lust!
Der Wünsche Ziel,
Wonnegefühl,
Jubelt jetzt laut aus voller Brust.

Chor.
Die Liebe ist das höchste Glück,
Es schlägt das Herz, es strahlt der Blick.

(Während des letzten Ensemblesatzes setzt sich der Zug in Bewegung. Pomaret arrangirt denselben, Ligny und Rosine sind das erste Paar, und der Chor schließt sich paarweise an).

Ende des ersten Actes.

Zweiter Act.

Hell durch Candelaber erleuchtetes und geschmücktes Zimmer neben dem Ballsaal. Im Hintergrunde ein großes geschlossenes Fenster, das auf einen Balcon führt. Rechts und links Thüren. Im Vordergrunde rechts und links ein Tisch und Stühle. Auf dem Tische rechts Schreibzeug und Papier.

Erste Scene.

Nr. 9. Entreact.

Pomaret.

(tritt festlich geschmückt mit einem großen Bouquet in der Hand und in der rosenfarbensten Laune auf und singt nach der Melodie der Ballmusik).

Nr. 10. Lied und Terzett.

Dieses Fest ist wirklich schön!
La la la — la la la!
So was kann man nicht oft seh'n!
La la la — la la la!

Herrlich ist der Saal erhellt!
La la — la la — la!
Es sind zweitausend grad' und acht!
La la la — la la la!
Wie sich das vorzüglich macht!
La la — la la — la!

Und Rosine muß man sehn!
La la la — la la la!
Donnerwetter, die ist schön!
La la la — la la la!

(Rosine von Mariette gefolgt, eilig von rechts. Beide sind im Ball-Costüme.)

Zweite Scene.

Pomaret. Rosine. Mariette.

Terzett.

Rosine (ängstlich zu Pomaret).

Vater, Vater hört mich an!
Muß ein Unglück Euch schon klagen;
Denn verschwunden ist mein Mann,
Was soll man dazu wohl sagen?

Mariette.

Ja, was soll man dazu sagen?

Pomaret (verdutzt).

Ja, was soll man dazu sagen?

Rosine.

Als mit mir getraut er war,
Bat er mich, ihm zu verzeih'n
Und verließ mich am Altar.
Thut man so ein Mädchen freien?

Ach mein Gott, was fang' ich an,
Schon am Hochzeitstage klagen
Ueber den verschwund'nen Mann,
Was soll'n wohl die Gäste sagen?

Mariette.

Wäre das mein Ehemann,
Ich würd' ihm die Wahrheit sagen,
Daß er sollte denken dran,
Anstatt nutzlos hier zu klagen.

Pomaret.

Ein so hochgestellter Mann
Kann solch' Scherzchen schon mal wagen,
Wartet nur und denkt nicht d'ran,
Anstatt nutzlos hier zu klagen.

Rosine.

Vater, sagt, was fang' ich an?
Schon zwei Stunden auf dem Feste,
Und verschwunden ist der Mann,
Was solln' denken unsere Gäste?

Pomaret.

:,: Kind, das mußt Du ihm verzeih'n! :,:

Mariette.

Nein, um Rache muß man schrei'n!

Rosine.

Ach mein Gott, was fang' ich an?
Schon am Hochzeitstage klagen,
Ueber den verschwund'nen Mann,
Was soll'n wohl die Gäste sagen?

Mariette.

Wäre das mein Mann,
Ich würd' ihm die Wahrheit sagen,
Daß er sollte denken d'ran,
Anstatt nutzlos hier zu klagen.

Pomaret.

Ein so hoch gestellter Mann
Kann solch Scherzchen schon mal wagen,
Wartet nur und denkt nicht dran,
Anstatt nutzlos hier zu klagen.

(Die Ballmusik beginnt wieder und Gäste beiderlei Geschlechts strömen von rechts in den Saal. Rosine setzt sich.)

Pomaret
(sehr ceremoniös in die Mitte der Gäste tretend).

Meine schöne Herr'n und Frau'n,
La la la, la la la!
Hab' Euch etwas zu vertrauen,
La la — la la — la!

Also werthe Societé,
La la la, la la la!
Es ist Zeit jetzt zum Souper!
La la — la la — la!

(Eine allgemeine Bewegung wird plötzlich unter den Gästen sichtbar. Dann tritt Ligny schnell von links ein, geht auf Rosine, die aufsteht, zu, und küßt ihr die Hand.)

Dritte Scene.

Pomaret. Rosine. Mariette. Ligny. Gäste.

Ligny.

Ich bitte um Verzeihung wegen meines langen Ausbleibens; ich mußte der Pflicht des Soldaten gehorchen. (Beiseit.) Wie hold und schön sie ist! (Zu den Gästen) Ich heiße die ganze Gesellschaft von Herzen willkommen!

(Die Ballmusik beginnt wieder.)

Pomaret
(sich vor der Gesellschaft graciös verbeugend.)

Wenn ich die hochverehrte Gesellschaft selbst zum allerunterthänigsten Souper einladen dürfte.

(Ligny nimmt Rosinens Hand und führt sie einige Schritte, während die übrige Gesellschaft sich anschließt, als plötzlich Dumont von links eintritt, Ligny militärisch grüßt und ihm einen Brief übergiebt. Der Zug steht still.)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Dumont.

Ligny (den Brief nehmend).

Von wem?

Dumont (rauh).

Weiß nicht! (Tritt an die Thür links).

Ligny (den Brief lesend, beiseit).

Ist es möglich! (Laut.) Herr Pomaret, führen Sie Ihre Tochter zum Banquet. — Ich folge sogleich nach!

Rosine (bittend).

O . . . schon wieder mein Gemahl?

Ligny.

Nur für einen Augenblick, holde Rosine, eine wichtige Depesche.

(Küßt ihre Hand; Pomaret führt die leicht Widerstrebende ab und alle Gäste folgen paarweis. Als die letzten verschwunden sind, verstummt die Ballmusik. Mariette hat keinen Cavalier gefunden, und sieht sich, tief verletzt, nach allen Seiten um.)

Fünfte Scene.

Ligny. Mariette. Dumont.

Mariette.

Nun? — Ist denn Niemand gefällig, mich zum Souper zu führen?

Ligny (sie anblickend).

O gewiß, schöne Dame! . . . Wenn Sie anders den Arm eines Soldaten annehmen wollen.

Mariette (knixend und sich zierend).

O Herr Marquis!

Ligny.

Gut! — Dumont, führe die Dame zum Souper!

Dumont

(geht auf Mariette zu, packt ihre Hand und zieht sie hinter sich her. — Ligny unwillig den Brief in seine Hand zerdrückend.)

Ligny.

Verdammt! — Das kommt mir sehr ungelegen! — Brissac ist entflohen in dem Moment, wo ich ihm die Freiheit wiedergeben wollte. Wo mag er nur sein?

(Das Balconfenster im Hintergrunde wird plötzlich aufgerissen und Brissac springt herein).

Sechste Scene.

Ligny. Brissac.

Brissac.

Hier ist er! Und nun, Marquis von Ligny, beschuldige ich Sie der Falschheit und des Eidbruchs und verlange augenblickliche Genugthuung! (Zieht sein Schwert).

Ligny

(ihn mit einem seltsamen Blicke ansehend, ruhig und nachdenklich).

Genugthuung willst Du von mir haben! — Nach Allem was ich für Dich gethan habe?

Brissac (höhnisch).

Was Sie für mich gethan haben? — Antworten Sie auf Ihr Ehrenwort: sind Sie Rosinens Gatte oder nicht?

Ligny (mit ruhigem Tone).

Der bin ich!

Brissac (sein Schwert schwingend).

Mehr wollte ich nicht wissen! — Ziehen Sie!

Ligny
(wehmüthig lächelnd und Brissac's Arm ruhig niederdrückend).

Höre mich an, Brissac! Höre, was ich Dir zu sagen habe, und wenn Du dann noch Genugthuung verlangen solltest, werde ich Dir mit dem größten Vergnügen meinen Degen durch den Leib rennen.

Brissac (beinahe wieder gutmüthig).

Ah ... willst Du das wirklich ... dann sprich ... ich will Dich hören. (Steckt das Schwert ein).

Ligny (mit gedämpftem Tone).

Wie Du bereits weißt, lieber Freund ...

Brissac (bittend).

Thue mir den einzigen Gefallen, lieber Freund, und erzähle mir nicht, was ich bereits weiß, sondern fange lieber gleich damit an, was ich noch nicht weiß.

Ligny (lächelnd).

Nur Geduld, und unterbrich mich nicht mehr; denn ich habe nicht viel Zeit zu verlieren. — Wie Du bereits weißt, machte ich neulich einen Ausflug aus der Festung. — Diese Dir bekannten Ausflüge galten nämlich einer jungen Wittwe, die, einige Meilen von hier, auf einem Schlosse lebte — und die ich liebte ...

Brissac.

Das ist aber wirklich unerhört! Einige Meilen von hier hast Du eine junge Wittwe, die Du liebst, und hier im Ort heirathest Du das Mädchen, das ich liebe. — So etwas ist noch in der ganzen Welt nicht vorgekommen!

Ligny (fortfahrend).

Es kostete große Schwierigkeiten, unbemerkt durch die belagernden Spanier zu kommen. — Endlich, schon tief in der Nacht, langte ich im Schlosse an — und fand sie treulos, Brissac. — Ein Begünstigterer kniete zu ihren Füßen und ihre Arme waren um seinen Hals geschlungen. Halb wahnsinnig vor Wuth und Eifersucht zog ich mein Schwert und stürzte nun vollends in das Zimmer. Das Licht war erloschen —

im Augenblick kreuzten sich unsere Schwerter; dann ertönte der Schrei eines verwundeten Mannes — ich eilte aus dem Hause und kam glücklich und unangefochten durch das spanische Lager. — Am nächsten Morgen erzählte man überall, daß in der vergangenen Nacht der Herzog von Chavannes meuchlerisch ermordet worden sei.

Brissac.

Ermordet? Das ist ein falscher Ausdruck, es war ein Duell!

Ligny.

Ein Duell ohne Zeugen wird nach dem neuesten Edicte des Cardinals mit Degradation und dem Tode bestraft.

Brissac
(sich allmälig in Wehmuth verwandelnd).

Aber wer weiß denn, daß Du der Thäter warst?

Ligny.

Nichts konnte den Spionen des Cardinals verborgen bleiben und hier hast Du den Beweis davon. (Zieht einen Brief hervor und liest.) „Der Herzog von Chavannes fiel durch ihre Hand. Ihr Leben ist verwirkt und Sie müssen sterben. Da sich der König anerkennend Ihrer früheren Verdienste erinnert, will er Ihnen die Schande einer öffentlichen Execution ersparen. — Lassen Sie mich also binnen 3 Tagen hören, daß der Marquis v. Ligny den Soldatentod auf dem Schlachtfelde einer schmachvollen Hinrichtung vorgezogen hat. Richelieu." (Steckt den Brief wieder ein.) In zwei Stunden sind drei Tage verflossen. In zwei Stunden werde ich aufgehört haben, zu leben

Brissac (schluchzend).

Ah! — Jetzt fange ich erst an, Dich zu verstehen. Deine Absicht, indem Du Rosine zu Deiner Frau machtest, war also nur die . . .

Ligny.

Mein Versprechen gegen Dich zu erfüllen, daß Du sie heirathen solltest. — In zwei kurzen Stunden wird sie meine Wittwe sein. — Die arme Rosine Pomaret hatte Dir Dein Vater versagt; gegen die reiche Wittwe des Marquis v. Ligny wird er wohl nichts einzuwenden haben.

Brissac (schluchzend Ligny umarmend).

O mein armer, theurer Freund . . . wie glücklich könnte ich jetzt sein und wie unglücklich bin ich. . . . In dem Augenblick, wo ich das Mädchen meiner Wahl wiederfinde, verliere ich den Freund meines Herzens. (Pause. Dann plötzlich, als

wenn ihm eine Idee gekommen wäre) Stirb nicht, Freund — lebe — lebe und sei glücklich mit ihr ... ich will mir Mühe geben, mich in eine andere zu verlieben.

Ligny.

Mein Schicksal ist besiegelt; ich muß sterben! ... Also noch ein letztes Lebewohl und dann suche ich den Tod vor den Mauern der Festung.

(Schüttelt Brissac die Hand. Dumont tritt ein.)

Siebente Scene.

Ligny. Brissac. Dumont.

Ligny.

Was giebt's Dumont?

Dumont.

Ein Bote vom Cardinal Richelieu brachte diesen Brief.

Ligny (zu Brissac).

Ah! Gewiß wegen meiner Lässigkeit; aber es soll die erste und letzte Erinnerung sein. (Zu Dumont.) Sitze augenblicklich auf, reite mit einer weißen Binde in das spanische Lager und entrichte die Botschaft, daß der Marquis von Ligny binnen einer Stunde das spanische Banner wegnehmen wird, das jetzt noch so stolz auf dem Zelte ihres Feldherrn flattert. — Geh' Dumont!

(Dumont ab.)

Achte Scene.

Ligny. Brissac. Bote.

Ligny.

Bist Du nun zufrieden, Brissac? Siehst Du nun ein, daß keine Rettung für mich möglich, und folglich auch kein Hinderniß zu Deiner Verbindung mit Rosine vorhanden ist? (Brissac bedeckt die Augen mit der Hand.) Seine Eminenz scheint zu befürchten, daß ich die Bedingungen vergessen könnte, unter denen er mir seine Gnade gewährt. (Oeffnet den Brief schnell und liest.) „Unter den Papieren des verblichenen Herzogs von Chavannes haben sich Beweise gefunden, daß der Herzog in landesverrätherischen Verbindungen mit den Spaniern gestanden, die keinen geringeren Zweck hatten, als die Festung dem Feinde in die Hände zu spielen. Da nun Ihr gutes Schwert dem

Leben des Verräthers ein Ende gemacht hat, so läßt Ihnen der König volle Begnadigung gewähren! Richelieu."

Brissac
(Ligny an den Hals stürzend).

Begnadigung? — Hurrah! — O mein lieber, einziger Freund — ich bin so glücklich — so selig — ich möchte .... (Plötzlich sich besinnend und mit sehr unglücklichem Gesicht.) Ja, aber wie ist denn das nun eigentlich? — Du hast doch meine mir bestimmte Frau unter der expressen Bedingung geheirathet, daß Du dich wolltest binnen drei Tagen tödten lassen.

Ligny.

Das ist ganz richtig, mein Freund; nun habe ich aber ganz unerwartet meine Begnadigung erhalten. Du kannst doch nicht verlangen, daß ich den Cardinal bitte, meine Freisprechung zurückzunehmen. — Doch da kommt Rosine, — laß mich jetzt mit ihr allein, hörst Du!

Brissac.

Ich soll Dich mit meiner Frau allein lassen? Nein, das thue ich nicht; ich bleibe hier!

Ligny.

Aber ihr Vater begleitet sie. Willst Du Dir in Gegenwart der Gäste vielleicht noch einmal das Haus verbieten lassen?

Brissac.

Nein, das will ich nicht! — Ich will unterdessen auf dem Balcon warten, damit ich doch hören kann, was Du mit meiner Frau sprichst.

(Dirigirt sich nach dem Fenster im Hintergrunde.)

Ligny (verbessernd).

Mit **meiner** Frau, wenn Du so gut sein willst. (Schiebt Brissac auf den Balcon hinaus und schließt das Fenster.) So, der wäre wieder beseitigt!

(Rosine tritt schnell und aufgeregt von rechts ein. Pomaret und Mariette folgen ihr.)

Neunte Scene.

Ligny. Pomaret. Rosine. Mariette.

Rosine
(zu Pomaret, der sie beschwichtigen will).

Nein, Vater, lassen Sie mich, ich muß ihn sprechen.

Mariette.
(leise putschend zu Rosine).

So ist's recht! Rache muß sein! Ich muß ihn sprechen

Rosine
(als sie Ligny erblickt, mäßigt sie unwillkürlich die Heftigkeit ihrer Geberde, faßt sich, und sagt dann in ruhigem Tone)

Die Dienstpflicht, die meinen Herrn Gemahl abhielt, muß in der That sehr ernster Natur gewesen sein, weil er sonst seine junge Frau unmöglich den ganzen Abend allein gelassen haben würde.

Mariette (putschend, leise).

So war's recht! Nur immer weiter!

Ligny (verlegen).

Ich bitte um Verzeihung, liebe Rosine! (Beiseit.) Was ihr nur sagen? (Laut.) Es soll nicht wieder geschehen, mein holdes Weibchen. ... Darf ich Dich jetzt zurückführen auf den Ball? (Bietet ihr galant den Arm.)

Rosine (einen Schritt zurücktretend).

Noch einen Augenblick! Ich habe einige Worte mit Ihnen allein zu sprechen. (Zu Pomaret und Mariette). Bitte — wir werden in wenigen Minuten wieder bei Euch sein.

(Ein Donnerschlag.)

Alle (erschreckt).

Ah!

Pomaret.

Es hat gedonnert!

Nr. 11. Couplet.

Mariette.

Wir bekommen ein Gewitter,
Drohend zieht es schon heran,
Und ich zitter' wie ein Flitter,
Angst und Grausen faßt mich an.
(Leises Grollen des Donners; dasselbe nachahmend.)
Rrrrrrrrrr!
Wie das rrrrollt!
Wie das grrrrollt!
Welches polternde Getöse!
Ach, der liebe Gott ist böse!
Schilt die schlechten Menschenkinder,
Weil sie alle große Sünder,

Daß sie sollen artig sein,
Groß und Klein!
(Es blitzt; sich die Hände vor das Gesicht haltend.)
Ah!

1.

Wenn die Elemente tosen,
Wenn der Sturm den Regen jagt,
Knickt er viele schöne Rosen,
Schwärzt den Tag zu dunkler Nacht.
Manche Wange sieht man bleichen
Bei der Blitze Flammenzeichen;
Doch verzagt ihr Kindlein nicht,
Bald strahlt wieder Sonnenlicht.
Wir bekommen ein Gewitter 2c.

2.

(Mit einem Blick auf Ligny und Rosine.)

Wenn die Leidenschaften wühlen
In der schwachen Menschenbrust;
Wenn die armen Herzen fühlen,
Bitt'res Leid statt Lebenslust.
Wenn uns bange Zweifel quälen,
Schmerzen zucken durch die Seelen,
Muß man doch verzagen nicht,
Bald strahlt wieder Sonnenlicht.
Wir bekommen ein Gewitter 2c.

Pomaret.

Die Fenster zu! Wir kriegen einen Sturm!

Mariette.

Es regnet schon.

(Pomaret schließt das Balconfenster, hinter dem Brissac verborgen ist.)

Ligny (beiseit, lächelnd zusehend).

Der arme Brissac! Nun ist er unschädlich gemacht!

Pomaret.

So! Nun die anderen Fenster auch zugemacht. Komm, Mariette!

(Läuft eilig mit Mariette ab.)

Zehnte Scene.

Ligny. Rosine.

Nr. 12. Duett und Ensemble.

Ligny (beiseit).

Seltsam fürwahr ist diese Lage,
Mein junges Weib giebt nicht Pardon;
Und Brissac sitzt mit Argusaugen
Und horchend dort auf dem Balcon.

Rosine
(beiseit. Ligny verstohlen betrachtend).

Er sprach. Was hat er nur gesagt?
Gieb Acht, Rosin', gieb Acht!

Ligny
(beiseit. Rosine verstohlen betrachtend).

Das soll mir sein 'ne gute Lehre,
Nie für 'nen Andern mehr zu frei'n!
Sie ist so hold und wunderlieblich,
Ich wünscht', sie wäre wirklich mein!

Rosine
(laut, sich ihm etwas nähernd).

Was hat mein Herr Gemahl gesagt?

Ligny (verwirrt..

Ich meint' ... es wär' ... 'ne schlimme Nacht!

(Donner.)

Rosine (beiseit).

Als ob ich nach dem Wetter fragte!
Möcht' wissen, was er wirklich sagte.

(Heftiger Wind und Regen draußen.)

Ligny (beiseit).

Das ist ein hübscher kleiner Regen;
Da wird sich Brissac's Zorn wohl legen.

(Laut.)

Doch jetzt führ' ich zurück Dich auf den Ball!

Rosine (etwas trocken).

Nein, die Erklärung erst, auf jeden Fall!

Ligny (beiseit).

Sie läßt nicht nach! Das ist ein schlechter Spaß!

Rosine.

Seltsam fürwahr ist diese Lage!
Ist dies der treuen Liebe Lohn?
Ungerührt bei meiner Klage,
Fern stehet er mit kaltem Hohn!

Ligny.

Seltsam fürwahr ist diese Lage,
Mein junges Weib giebt nicht Pardon.
Was ich ihr wohl als Antwort sage,
Brissac hört's auf dem Balcon.

(Lautes Klopfen an dem Balconfenster.)

Rosine (erschreckt).

Ha! — Mein Gemahl! — Sprecht — was bedeutet das?

Ligny.

O — nichts! — Es war wohl nur der heft'ge Wind! —
Doch — was wünschtest Du zu sagen, theures Kind?

Rosine (heftig bewegt).

Nun, daß mich foltert namenlose Qual —
Daß Sie der Gattin jede Hoffnung rauben —
Die, wenn auch weit geringer an Geburt,
Doch immer Ihre Gattin — oh . . .

(Ihre Stimme erstickt in Schluchzen.)

Ligny (Bewegt zu ihr eilend).

Rosine! O Rosine!

(Nimmt ihre Hand. Das Klopfen an das Balconfenster ertönt mit doppelter Kraft. Regen. Er läßt ihre Hand fahren und wirft einen unwilligen Blick nach dem Fenster.)

Rosine (erschreckt).

Schon wieder das Geräusch! Was mag das sein!

Ligny (beiseit).

Verdammter Kerl! (Laut.) Der Regen nur allein.

Rosine (bittend).

O, sein Sie ehrlich mit mir, mein Gemahl,
Auf festem Grund möcht' ich mein Glück gern bauen!
O sagen Sie, wodurch verdien' ich mir
Wohl Ihre Liebe, Achtung und Vertrauen?

Ligny (beiseit).

Sie ist ein Engel, edel, treu gesinnt!

(Laut.)

O mein Rosinchen . . . Du mein holdes Kind!

Rosine.

Seltsam fürwahr ist diese Lage!
2c. 2c. 2c.

Ligny.

Seltsam fürwahr ist diese Lage!
2c. 2c. 2c.

(Nimmt wieder ihre Hand. Das Klopfen am Balconfenster wiederholt sich. Regen und Donner. Ligny läßt ihre Hand wieder fahren und tritt zurück.)

Rosine (zitternd).

Schon wieder! O mein Gott, ich fürchte mich!

(Sie nähert sich Ligny, der zurückweicht.)

Ligny.

Der Donner — weiter Nichts — beruh'ge Dich!

(Heftiger Donnerschlag. Das Fenster zittert.)

Rosine.

Ah! — Schützen Sie mich!

(Wirft sich in seine Arme. In diesem Augenblick springt das Fenster mit heftigem Geräusch auf und Brissac springt triefend in das Zimmer. Durch das plötzliche Aufgehen des Fensters erlöschen die Lichter und es bleibt nur ein tiefes Halbdunkel auf der Bühne zurück.)

Elfte Scene.

Ligny. Rosine. Brissac.

(Alle Drei mit gedämpfter Stimme.)

Brissac
(vorsichtig mit vorgestreckten Händen avancirend).

Ich halt's nicht länger aus,
Es donnerte zu laut!
Ich halt's nicht länger aus!
Bin naß bis auf die Haut!
Das war 'ne Qual und Pein!
Wo mögen sie nur sein?
Wo mögen sie nur sein!

(Tappt vorsichtig vorwärts.)

Rosine
(nach Ligny suchend, der sich wieder von ihr entfernt hat.)

Ich bitte, mein Gemahl,
Laßt mich nicht hier allein!

Ligny.

Nein!

Brissac.

Nein!

Rosine.

Ist denn ein Echo hier?
O kommen Sie zu mir!
O bitte, komm zu mir,
Laßt mich nicht hier allein!

Ligny.

Nein!

Brissac.

Nein!

(Ligny und Brissac tappen vorsichtig zu Rosine hin. Dann ergreift endlich Ligny Rosinens eine Hand und Brissac die andere. Ligny drückt einen hörbaren Kuß darauf und im nächsten Moment thut Brissac dasselbe.)

Rosine (heftig erschreckend).

O Gott geb' Gnade mir!
's ist noch ein Echo hier!
Hülfe! Hülfe!
O Freunde, helft doch mir!

(Pomaret, Mariette und Gäste eilen mit Lichtern herein. Die Bühne erhellt sich wieder.)

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Pomaret. Gäste.

Scene mit Chor.

(Beim Anblick Rosinens, zwischen Ligny und Brissac, drücken die Gäste pantomimisch ihr Erstaunen aus.)

Pomaret.

Was muß ich seh'n?
Was muß ich seh'n?
Der Graf, verdammt!
Küßt ihre Hand!
Wie kommt das, wie?
Herr sprechen Sie!
Was wollt Ihr hier?
Gebt Antwort mir!
Was soll das eigentlich bedeuten?
Hier ist Verrath auf allen Seiten.
Was soll man zu dem Allem sagen,
Wie konnte er so etwas wagen?

Brissac.

Was soll das eigentlich bedeuten?
Hier ist Verrath auf allen Seiten.
Was soll man zu dem Allem sagen.

Chor.

Unerhört!
Was soll das eigentlich bedeuten?
Hier scheint Verrath auf allen Seiten!
Was soll man zu dem Allem sagen!
Wie konnte er so etwas wagen?

Das schön geträumte Eheglück
Zerstob in einem Augenblick.

Rosine
(ruhig und würdig zu Ligny).

Mein Herr Gemahl, ich will Sie jetzt verlassen,
Doch hoff' ich, wenn ich wiederkehre,
Daß ich die volle Wahrheit höre,
Und daß Sie mir dann endlich sagen,
Ob Nam' und Stand, den ich zu tragen,
Bisher nur hielt für eine Ehre,
Mit Scham nicht meine Brust beschwere.

(Macht Ligny eine kalte, würdevolle Verbeugung.)

Kommt, lieben Freunde, folget mir!

(Sie geht, gefolgt von Pomaret, Mariette und den Gästen, ab.)

Chor der Gäste im Abgehen).

Was soll das Alles nur bedeuten?
Hier scheint Verrath auf allen Seiten!
Das schön geträumte Eheglück
Zerstob in einem Augenblick. (Ab.)

Dreizehnte Scene.

Ligny. Brissac.

Nr. 13. Duett.

Ligny (sich zu Brissac umwendend).

Nun?

Brissac (ebenso).

Nun?

Ligny.

Das ist 'ne schreckliche Geschichte,
Und Du bist Schuld an aller Qual.
Die ganze Stadt wird drüber sprechen;
Es ist ein furchtbarer Scandal,
Und Du bist Schuld an aller Qual!

Brissac.

Das ist 'ne schreckliche Geschichte,
Und Du bist Schuld an aller Qual.

Die ganze Stadt wird drüber sprechen;
Es ist ein furchtbarer Scandal!
Und Du bist Schuld an aller Qual!

Ligny.

Nein Du!

Brissac.

Nein Du!

Ligny.

Rosine wird natürlich glauben,
Ich hätte Dich hierhergeführt,
Und meine Frau auf diese Weise
Auf's Gröblichste compromittirt.

Brissac.

Meine Frau!

Ligny.

Nein, meine Frau!

Brissac.

Nein, meine Frau; Du hast's versprochen!
Ich führe sie jetzt mit mir fort.
Du mußt sie mir nun überlassen,
Ein Edelmann hält stets sein Wort.

Ligny.

Sag' mir nur, wie ich das mache?

Brissac.

Bah! Das ist Deine Sache!

Ligny und Brissac.

Das ist 'ne schreckliche Geschichte,
Und Du bist Schuld an aller Qual!
Die ganze Stadt wird drüber sprechen,
Es ist ein furchtbarer Scandal,
Und Du bist Schuld an aller Qual!

Brissac.

Nein Du!

Ligny.

Nein Du!

Brissac.

Laß Dich doch wieder von ihr scheiden!
Dadurch Du Niemand doch betrübst.
Was willst Du denn auch mit Rosine,
Da Du sie gar nicht einmal liebst?

Ligny (seufzend).

O Gott!

Brissac.

Wie so?

Ligny.

Erst liebte ich sie freilich gar nicht —
Doch jetzt, jetzt — bete ich sie an!

Brissac.

Was müssen meine Ohren hören?
Der Menschheit Jammer faßt mich an!

Ligny.

Mich auch.

Brissac (verzweifelt).

O Gott!

Ligny und Brissac.

Das ist 'ne schreckliche Geschichte
Und Du bist Schuld an aller Qual!
Die ganze Stadt wird drüber sprechen
Es ist ein furchtbarer Scandal,
Und Du bist Schuld an aller Qual!

Vierzehnte Scene.

Ligny. Brissac. Dumont.

Dumont
(bleibt soldatisch an der Thür stehen).

Ligny
(erblickt ihn und fährt zusammen, wie von einer schmerzlichen Erinnerung betroffen. Beiseit:)

Ach! das hatte ich ganz vergessen. (laut.) Hast Du meine Botschaft ins spanische Lager gebracht, Dumont?

Dumont.

Ganz wohl! — Ich habe sie an den Feldherrn selbst ausgerichtet!

Ligny (beiseit).

Es war der verzweifelte Entschluß eines zum Tode Verurtheilten. — Meine Begnadigung kam zu spät. (Laut, sich hoch aufrichtend.) Und was sagte der spanische General? —

Dumont.

„Melden Sie dem Capitain von Ligny, sagte der Feldherr, daß ich seine Botschaft erhalten habe. Wenn er sein Vorhaben jedoch nicht, wie er selbst bestimmt, binnen einer Stunde ausführt, dann kann ich dasselbe nicht mehr für die ritterliche That eines tapferen Soldaten halten, sondern muß dasselbe als die leere Prahlerei eines Renommisten bezeichnen."

Ligny (zusammenzuckend).

Dumont! — In fünf Minuten soll mein Pferd gesattelt stehn, damit es seinen Herrn zum ruhmreichen Tode trage. Mach' fort Dumont! (Dumont ab.)

Fünfzehnte Scene.

Ligny. Brissac.

Ligny.

Brissac! Willst Du einem sterbenden Manne eine letzte Gunst erweisen?

Brissac
(nickt, weil er vor Rührung nicht sprechen kann).

Ligny.

Dann rechtfertige mich bei Rosine . . . hörst Du?

Brissac (schluchzend).

Ja! — Ich will ihr erzählen, daß Du sie nur geheirathet hattest, damit sie mich heirathen möge. Das wird sie vielleicht nicht ganz verstehen; aber das schadet nichts.

Ligny.

Ich werde ihr lieber einige Worte schreiben. (Setzt sich an einen Tisch und schreibt.)

Brissac.

Ich werde Dich fortwährend im Kampf mit der ganzen spanischen Armee sehen. — O wenn Du doch leben könntest.

Ligny
(aufstehend und Brissac den Brief übergebend).

Da! gieb ihr das, wenn ich todt sein werde. — Und noch einmal, lebe wohl. (Drückt Brissac warm die Hand und will ab, als er Rosine von rechts auftreten sieht).

Sechszehnte Scene.

Ligny. Rosine. Brissac.

Rosine (beiseit).

Noch beisammen!

Ligny.

Rosine!

Rosine (mit kalter Reserve).

Darf ich jetzt endlich um die Erklärung bitten, mein Herr Gemahl?

Ligny.

Ich bin bereit.

Rosine.

Zuerst habe ich aber noch einige Worte zu sagen . . .

Brissac (gut und zärtlich).

Sprecht, theure Rosine, sprecht!

Rosine (sich stolz aufrichtend).

Was ich zu sagen habe, ist nur für meinen Gemahl . . allein!

Brissac (sich tief verbeugend).

Ach so . . . bitte um Entschuldigung . . . habe die Ehre, mich ganz gehorsamst zu empfehlen. (Rechts ab.)

Nr. 14. Duett.

Rosine (zu Ligny).

Ich kam nicht her, mein Herr Gemahl,
An das Gelübde Sie zu mahnen,
Das Sie ablegten am Altar;
Ich kam nicht jene Schmach zu ahnen,
Die mir der Graf jüngst zugefügt,
Und zwar mit Ihrem Wissen, Wollen,
Obgleich Sie Ihren Schutz und Schirm
Mir hätten zugestehen sollen.

Ligny.

Ich schwöre Ihnen . . .

Rosine.

Schwören Sie nicht.

Beflecken Sie durch Leugnen nicht
Noch mehr den hochberühmten Namen,

Auf den durch niedrige Verläumdung
Der Flecken schon so vieler kamen. —

Ligny.

Ich schwöre Ihnen, hören Sie mich! —

Rosine.

Nein schwören Sie nicht! —

Ligny.

Sie hört mich nicht,
Mein Herz es bricht,
Das ist zu viel;
Nie muß man Spiel
Mit Hochgefühl
Der Liebe treiben,
Die Frevelthat
Bestraft sich hat,
Doch werde ich,
Das tröstet mich,
Doch der allein Bestrafte bleiben.

Rosine.

Ich hör' ihn nicht,
Mein' Herze bricht,
Das ist zu viel;
Nie muß man Spiel
Mit Hochgefühl
Der Liebe treiben.
Die Frevelthat
Bestraft sich hat,
Doch werde ich,
Das fürchte ich,
Wohl die allein Bestrafte bleiben.

Ligny. (leidenschaftlich)

O, hör'n Sie mich.

Rosine.

Nein! — Mich hören Sie! —
Mein Vater ist beim Cardinal,
Um uns're Heirath aufzulösen,
Die Sie im Herzen tief bereu'n.

Ligny (schmerzlich).

Der eil'ge Schritt; er war zum Bösen!
Denn diese Stund' wird Sie befrei'n
Von diesem Mann, der Sie betrübte
Und jenem Mann verloben Sie,
Den immerdar Ihr Herz schon liebte.

Rosine.

(Ligny einen Schritt näher tretend).

So glaubten Sie in vollem Ernst
Ich hätt' geliebt den Herrn Grafen,
Und Sie gewählt, weil Sie an Stand
Und Geld ihn weit noch übertrafen.

Ligny (selig).

Wie? — O Rosine . . . sprechen Sie:
So hätte Brissac sich geirrt? —
:,: Du hast ihn also nie geliebt? :,:

Rosine (durch Thränen lächelnd).

Ich liebte Herrn von Brissac nie!

Ligny

(Rosinens Hand mit Küssen bedeckend).

So hör' denn auch, daß ich Dich liebe!
Und lass' mich küssen diese Hand!

Rosine.

O, mein Gott!

(Sie sinken sich in die Arme und halten sich umschlungen).

Siebenzehnte Scene.

Ligny. Rosine. Dumont.

Dumont (eintretend).

Es ist Alles bereit, Capitain.

Ligny

(zusammenzuckend, aber sich gleich wieder fassend).

Für den Inspectionsritt . . . gut!

Rosine.

Mußt Du wieder mir entweichen,
O, mein theurer Gemahl?

Mußt mich wieder fühlen lassen
Aller Liebe Pein und Qual?

Ligny (schmerzlich).

Wieder muß ich Dir entweichen
Du mein lieb' und hold Gemahl,
Doch, ich schwör' Dir, theures Weib
Dieses ist das letzte Mal.

Rosine und Ligny.

O, schon wieder mir (Dir) entweichen
Du mein lieb' und hold' Gemahl, —
Doch man muß damit sich trösten,
Dieses ist das letzte Mal.

Rosine.

Doch Dein Auge blickt so hohl. —

Ligny (sie küssend).

Es ist Nichts! — Leb' wohl! — Leb' wohl!

Rosine.

Lebewohl!

Ligny
(sie stürmisch umarmend und von Dumont gefolgt, ab).

Lebewohl! Lebewohl!

Rosine
(auf den Balkon eilend und ihm mit einem Tuch nachwinkend).

Lebewohl!

Ligny (schon entfernter).

Lebewohl!

Rosine.

Lebewohl!

Ligny's (Stimme ganz verhallend).

Lebewohl!

Rosine
(vom Fenster zurücktretend mit emporgewandtem Blick).

Achtzehnte Scene.

Rosine. Mariette.

Mariette (eilig hereinkommend).

Rosine! — Rosine! — Es passiren heute fürchterliche Dinge! — Wo ist der Marquis?

Rosine (lächelnd).

Er hat mich so eben verlassen!

Mariette

(erstaunt die Hände zusammenschlagend).

Schon wieder fort!? — Der Mann scheint nicht fünf Minuten auf demselben Fleck bleiben zu können. — Mein Gott! mein Gott! Was sind die Männer doch für sonderbare Geschöpfe! — Der dicke Graf Brissac ist heute auch ganz anders als sonst. — Er läuft wie wahnsinnig auf dem Flur herum, reißt sich die Haare aus, begräbt den Kopf in beide Hände und schwatzt lauter dummes Zeug durcheinander, von 60,000 Spaniern, die getödtet werden und ihren Wittwen, die geheirathet werden sollen.

Rosine.

Der arme, junge Mann! — Sollte die Liebe ihn um den Verstand gebracht haben? —

Mariette (nach rechts blickend).

Mein Gott, da kommt er!

Neunzehnte Scene.

Rosine. Mariette. Brissac.

Nr. 15. Finale.

Brissac

(sehr aufgeregt von rechts. Sein Haar ist zerzaust; das Schwert ist ihm nach hinten gerutscht und in seinem Gesicht drückt sich Verzweiflung aus).

O Jammer! o Jammer! o Jammer!
Ich hab' schon viel geweint!
O Jammer, o Jammer, o Jammer!
Wo ist der Marquis, mein Freund?

Rosine (den Grafen besorgt anblickend).
Graf Brissac! Graf Brissac!
Ihr scheint mir so tief bewegt!
O sprecht doch, was schaut Ihr
So blaß und so aufgeregt?
Wo ist er?
O, sprecht doch!
Wo ist er?

O, sprecht doch!
Wo ist er hin?
Wo ist er hin?
O, nur ein Wort!
Sprecht nur ein Wort!
Wo ist er hin?

Brissac (beide zusammen).

O Jammer! o Jammer! 2c. 2c.

(Aufstehend und Rosinens Hand ergreifend).

So lassen Sie mich Ihnen Aufschluß geben,
Er kämpfet gerade jetzt auf Tod und Leben.

Rosine.

Mit wem? Mit wem? — O weh! —

Brissac.

Mit der ganzen spanischen Armee!
Mit allen 60,000 Mann!
Doch seh'n Sie diesen Brief nur an,
Den hat er noch für Sie geschrieben;
Ich geb' ihn ab, da er geblieben! —

(Giebt ihr den Brief. Rosine überfliegt ihn und sinkt dann schreckenbleich in einen Stuhl).

Rosine.

Todt!

Mariette (aufschreiend).

Ah! — todt!? (sinkt in einen zweiten Stuhl).

Brissac.

Ja . . . leider todt! (sinkt in einen dritten Stuhl).

(Pause).

Rosine mit matter Stimme.

Mein Herz wird brechen,
Ich liebe ihn zu sehr! —

Mariette.

Ihr Herz wird brechen,
Sie liebt ihn zu sehr! —

Brissac

(aufspringend, als wenn ihn eine Tarantel gestochen hätte).

Was? — Was?
Na weiter fehlte mir nichts mehr!

Na weiter fehlte mir nichts mehr!
Sie liebten ihn?

Rosine (mit matter Stimme).
Unendlich!

Brissac (verzweiflungsvoll).
Da haben wir die Geschichte!
Da haben wir die Geschichte!
Nun liebt er sie
Und sie liebt ihn,
Und nun muß er
Zum Tode hin,
Ach, lebt' er doch nur wenigstens!
Daß er sein Glück genießen könnt',
Wär' er doch nur am Leben,
Ich wollt' sie ihm ja geben;
Doch leider ist er todt.
O Gott! o Gott! o Gott!

(Sinkt wieder in den Stuhl.)
(Pause die durch Musik ausgefüllt wird.)
(Während dessen erscheint Ligny von rechts und ruft, Rosiene mit einem freudigen Aufschrei stürzt ihm entgegen.)

Zwanzigste Szene.

Die Vorigen. Ligny.

Ligny (mit leiser Stimme).
Rosine!
(Alle drei springen zugleich von ihren Stühlen und starren Ligny an).
(Pause).

Rosine.
Mein Gatte!
Ich habe Dich wieder,
Du kehrst mir zurück,
O selig Geschick.

Mariette.
Er ist es!
Welches Glück,
Er kehret zurück.

Ligny.

Rosine ich habe Dich wieder,
Ich kehre zurück,
O selig Geschick!

Brissac (jubelnd).

Da haben wir die Geschichte!
Da haben wir die Geschichte!
Ich hab' es mir
Ja gleich gedacht,
Er hat sie Alle
Umgebracht.

Ligny (mit der spanischen Fahne.)

Lieber Freund, -- ich habe mein möglichstes gethan, um unter Spaniens Reitern zu fallen. Als ich aber dicht am Zelte des Feldherrn war, sah ich mich von den Reitern meiner Compagnie, unter Anführung meines braven Dumont umringt, die mir nachgeritten. Was blieb mir übrig, als umzukehren, jedoch die Fahne habe ich mitgenommen! (Umarmt Brissac.)

Einundzwanzigste Scene.

Die Vorigen. Pomaret (ein Papier hochhaltend stürzt herein). **Gäste** (folgen).

Pomaret.

Lang' lebe der Herr Cardinal!
Du bist nun nicht Marquise mehr!
Die Heirath ist jetzt Null und nichtig!

Chor.

Die Heirath ist jetzt Null und nichtig!

Brissac

(Pomaret das Papier aus der Hand reißend und es durchfliegend).

Was soll denn das? Gebt einmal her!
Wie? Null und nichtig? — Nimmermehr!

(Er zerreißt das Papier).

Pomaret (erstaunt).

Weshalb habt Ihr denn das gethan?

Brissac.

Das geht mich mehr, als Euch wohl an!

(Auf Ligny und Rosine deutend).

Weil beide Theile nachgegeben
Als Mann und Frau jetzt fortzuleben!

Ligny (Brissac die Hand drückend).

Mein edler Freund!

Rosine.

Mein edler Freund!

Brissac (liebenswürdig).

Wenn man nicht Ehemann kann sein
Nimm man fürlieb mit „Freund!"

(zu Ligny und Rosine)

Seid glücklich nun und . . .
's war gut von mir gemeint! —

(Er verschluckt die drei Sylben. Die Musik spielt sie aber und geht dann in die Ballmusik, wie im Anfang des zweiten Actes, über.)

Pomaret.

(holt sich schnell sein großes Bouquet wieder, tritt strahlend und feierlich in die Mitte der Bühne und singt nach der Melodie der Ballmusik:)

(Wie im Anfang vom zweiten Act).

Nun ist unser Fest erst schön!
Alle: La la la - la la la!
Nun wollen wir im Tanz uns drehn!
Alle: La la la — la la la!

Strahlend steht mein Töchterlein,
Alle: La la la — la la la!
Wird daher wohl glücklich sein!
Alle: La la la — la la la!

Rosine und Ligny.

Froh vereint, ein glücklich Paar
Glücklich sind wir immerdar.

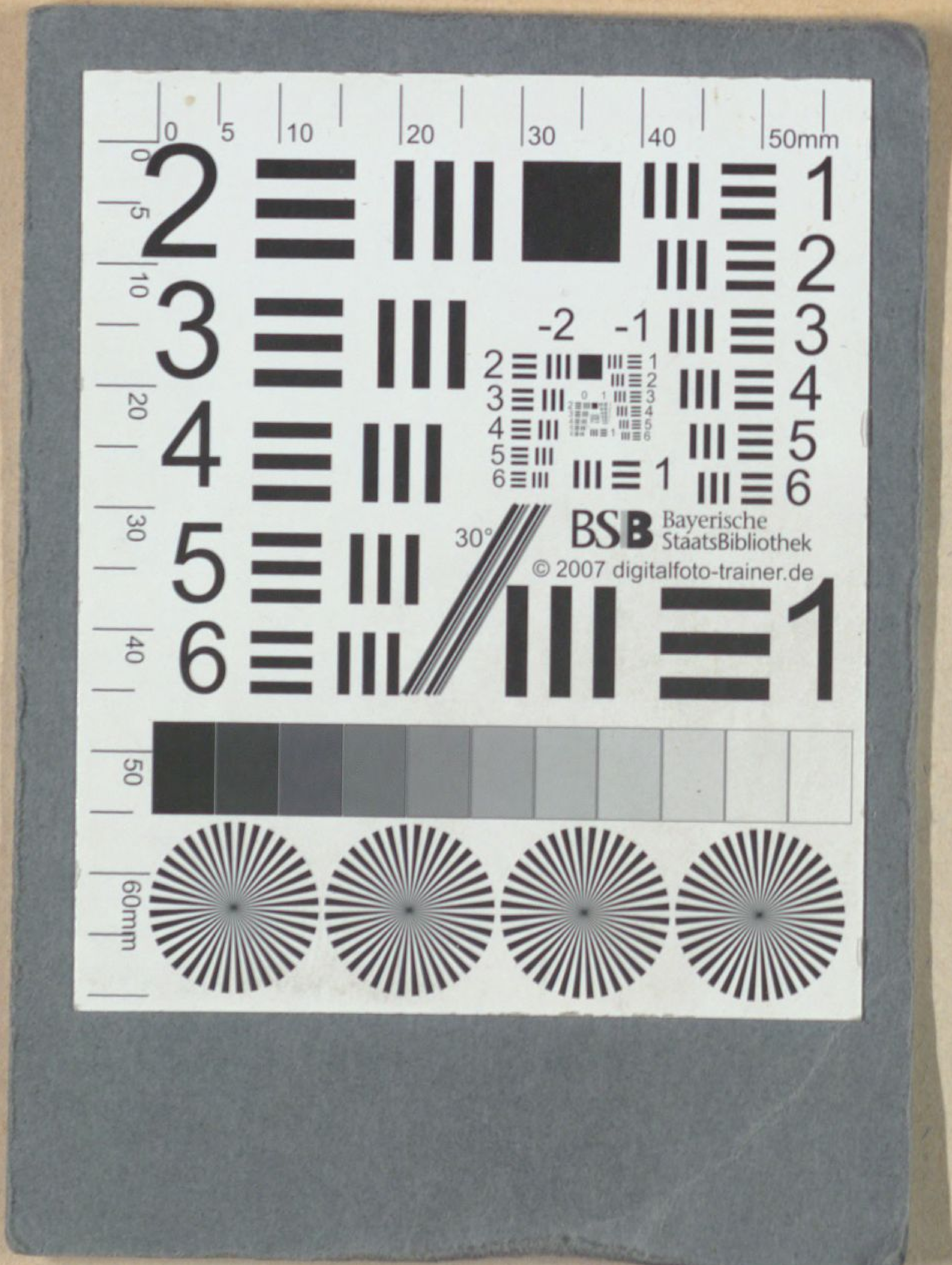
Pomaret, Brissac, Mariette und Chor der Gäste.
(Indem alles zum Tanze antritt).

Lange leb' das junge Paar!
La la la — la la la
Glücklich sei es immerdar!
La la la — la la la!

(Indem der Tanz beginnt, fällt der Vorhang).

Ende.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

